

Bulletin

Schwerpunkt:
Zahlen & Fakten. Museumsstatistik

Museen und Sicherheit

Individualisiertes Museums-Pixi



INHALT

EDITORIAL

UNSERE ANGEBOTE

DMB Jahrestagung 2020
Sicherheitstagung: Einbruch- und Diebstahlschutz
Museum macht stark
Empfehlungen zum Umgang mit menschlichen Überresten
Kolonialismus
Standards für Museen
Internationaler Museumstag 2020

SCHWERPUNKT

Zahlen und Fakten: Museumsstatistik
Besuchszahlen
Museen im Netz
Barrierefreiheit und Inklusion

UNSERE EMPFEHLUNGEN

Individualisiertes Museums-Pixi
NEMO
Workshops zu 3g-Methoden
KulturGut Preis
Hidden Potentials
Broschüren zu Barrierefreiheit
Termine
Publikationen

UNSERE FACHGRUPPEN & ARBEITSKREISE

Berichte der Herbsttagungen

UNSER VERBAND

Entwurf zur EU-Urheberrechtsrichtlinien
Neue Mitglieder

DIE STATISTIK ALS INSTRUMENT DER MUSEUMSPOLITIK

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

bereits seit 1981 führt das Institut für Museumsforschung jährlich statistische Erhebungen an allen Museen in der Bundesrepublik Deutschland durch. Diese Aufgabe wurde dem Institut nach seiner Gründung vom Deutschen Museumsbund übertragen und wird seitdem partnerschaftlich verfolgt.

Wurden zunächst nur Fragen zum Museumsbesuch, also zu Besuchszahlen, gestellt, so weitete sich der Fragenkomplex in den Folgejahren zunehmend aus. Anfragen und Forderungen der Fachöffentlichkeit zeigten das große Interesse an vergleichbaren Zahlen rund um Museen. Heute umfasst die Befragung neben den Standardfragen einen jährlich wechselnden, ergänzenden Fragenschwerpunkt, mit dem weitere museumsrelevante Daten erfragt werden. Daten zu Digitalisierung, Museumspädagogik, Öffentlichkeitsarbeit oder Provenienzforschung ermöglichen einen Bezug zu aktuellen Schwerpunkten und Herausforderungen innerhalb der Museumslandschaft.

Die Ergebnisse der jährlichen Befragungen liefern nicht nur Museen wichtige Zahlen und Informationen, auch Museumsträger, Museumsverbände sowie Kulturbehörden erhalten statistisch zuverlässige Daten. Für uns sind die Ergebnisse ein wichtiger Indikator für die Entwicklung und Professionalisierung der Museumsarbeit. Wie ist der aktuelle Stand, welcher Bedarf lässt sich formulieren und welche Forderungen ergeben sich daraus? Die Wiederholung der Fragenkomplexe in mehrjährigem Abstand liefert zudem belastbare Vergleichsdaten und informiert über die Entwicklung unserer Museumslandschaft. In dieser Ausgabe präsentieren wir Ihnen ausgewählte Grunddaten.

Die aktuelle Erhebung für das Jahr 2018 widmet sich zum vierten Mal seit 2001 der Online-Präsenz und den Online-Angeboten der Museen. Fast alle Museen stellen mittlerweile Informationen im Internet bereit und auch die Zahl der Museen, die eine eigene Homepage meldeten, ist in den vergangenen sechs Jahren auf knapp 70 % weiter gestiegen. Die Angaben, welche Inhalte und zu welchen Themen und Bereichen Online-Informationen eingestellt werden, unterschied sich zu 2013 hingegen kaum. Die inhaltliche und strategische Ausrichtung der Online-Präsenz stellt die Museen nach wie vor große Herausforderungen. Und auch die Digitalisierung im Museumsbereich ist immer noch keine Selbstverständlichkeit. Kosten für unter anderem die erforderliche technische Ausstattung, zusätzliches Personal und dessen Weiterbildung sind große Hürden. So gehen die meisten Museen bei ihrer Online-Präsenz nicht näher auf ihre Sammlung ein. 42 % geben an, keine Informationen zu ihren Objekten online zu stellen. Lediglich 29 % stellen ausgewählte Objekte im Netz vor und die Zahl der Museen, die online über ihre Sammlungsstruktur informieren, ist sogar rückläufig.

Gleichzeitig rückt die Sammlungsarbeit der Museen verstärkt in den Blick der Öffentlichkeit und der Wunsch nach mehr Transparenz wird formuliert, nicht zuletzt von den Museen selbst. Die statistischen Zahlen bekräftigen unsere strategische Ausrichtung, was die Themen Sammlung und Digitalisierung anbelangt: Wir setzen uns umso dezidierter dafür ein, dass Museen genügend Mittel zur Verfügung gestellt bekommen, um den digitalen Zugang zu ihren Beständen zu ermöglichen.

Herzlich grüßen



Prof. Dr. Eckart Köhne, Präsident



David Vuillaume, Geschäftsführer

UNSERE ANGEBOTE

Informieren Sie sich hier über den aktuellen Stand unserer Aktivitäten und erfahren Sie, wie Sie sich beteiligen können.

JAHRESTAGUNG 2020: JETZT ANMELDEN!

Unter dem Titel „Open Space – Sammlungen hinterfragt“ beleuchtet unsere Jahrestagung den Umgang der Museen mit ihren Sammlungen. Die Anmeldung ist über unsere Website möglich.

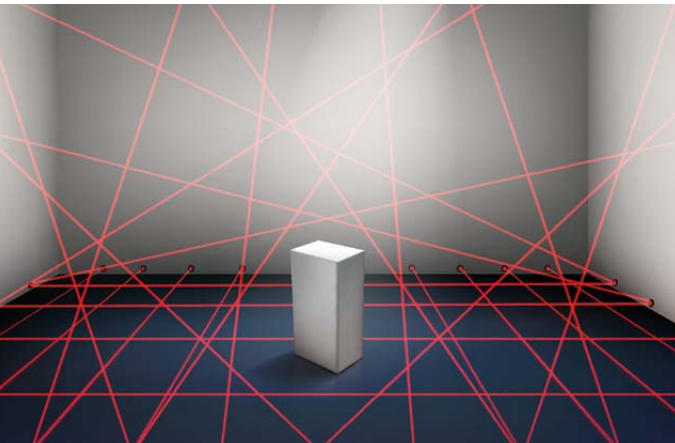
Vom 3. bis 6. Mai 2020 findet unsere Jahrestagung 2020 im Saarland statt und bietet Ihnen ein vielfältiges Programm mit Auftaktveranstaltungen, Haupttagung, festlichen Abendempfangen und den Frühjahrstagungen unserer Fachgruppen und Arbeitskreise. Die einzelnen Programmpunkte können Sie bei der Anmeldung ganz nach ihrem individuellen Bedarf auswählen.

Unsere Jahrestagung rückt die Sammlungsarbeit in den Fokus: Welche Erwartungen werden heute an die Sammlungsarbeit gestellt und wie gehen Museen mit ihren Sammlungen um? Welche Möglichkeiten gibt es für eine Öffnung und wie prägen Transparenz und Partizipation innovative Sammlungskonzepte?

Die Tagung bietet Kurzvorträge, Impulse und Objektgeschichten sowie die Möglichkeit zum Austausch mit rund 500 Museumsfachleuten sowie Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland.

Zur DMB-Jahrestagung
museumsbund.de/dmb20

IM FOKUS: MUSEEN UND SICHERHEIT



Mit unserer Sicherheitstagung „Im Fokus: Museen und Sicherheit. Herausforderungen für Einbruch- und Diebstahlschutz“ bringen wir Museumsfachleute aus ganz Deutschland miteinander in den Austausch, um die drängendsten sicherheitstechnischen Handlungsfelder auszuloten und über mögliche neue Sicherheitsstandards nachzudenken.

In jüngster Vergangenheit sorgten spektakuläre Raubüberfälle auf einzelne Museen für Aufsehen. Das Thema Museumssicherheit geriet ins Licht der Öffentlichkeit, in der Fachwelt ist es seit Langem von großer Bedeutung. Dies bekräftigen auch die Anmeldezahlen zur Tagung.

Die Sicherheitstagung geht der Frage nach, wie Museen ihre Objekte künftig schützen können und gleichzeitig in gewohnter Weise für die Öffentlichkeit zugänglich bleiben? Im

Rahmen der Tagung diskutieren wir diese und weitere Fragen sowie Anregungen für den Museumssektor, die Träger, Fördermittelgeber und die Politik. Die Tagung findet in Kooperation mit der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Prof. Monika Grütters, am 19. März 2020 in Berlin statt.

Zur DMB-Sicherheitstagung
museumsbund.de/museen-und-sicherheit

MUSEUM MACHT STARK – PROJEKTEINBLICK

Kindern und Jugendlichen für das Museum begeistern, ihnen die Möglichkeit geben, ein Museum von innen kennenzulernen und selbst Teil davon zu werden, diese Ziele verfolgen wir mit unserem Projekt „Museum macht stark“. Doch wie sieht das in der Praxis aus?

Das Museum für Kommunikation Berlin ist einer von mehreren Standorten der Museumsstiftung Post und Telekommunikation, einer bundesunmittelbaren Stiftung öffentlichen Rechts. Es befindet sich im Berliner Ortsteil Mitte im Gebäude des früheren Reichspostmuseums. Das Museum bringt Vergangenheit und Zukunft unter ein Dach: Mit der Dauerausstellung macht es die Herkunft, die Entwicklung und die Zukunftsperspektiven der Informationsgesellschaft erleb- und begreifbar. Attraktive Wechselausstellungen richten den Blick auf die unterschiedlichen Aspekte von Kommunikation.

Seit April 2019 beteiligt sich das Museum für Kommunikation am Förderprogramm „Museum macht stark“. Der Projektleiter Stefan Jahrling berichtet von seinen Erfahrungen.

Sie sind der Projektleiter für „Smart im Museum – Mediatisierte Beziehungen und Digitale Medien“. Worum geht es in Ihrem Projekt?

Kinder und Jugendliche suchen nach Orientierung in einer mediatisierten Welt. Jegliche Informationen und Unterhaltung sind meist nur einen Wisch entfernt. Museen spielen jedoch im Lebensalltag der Heranwachsenden keine Rolle. Wir wollten zeigen, dass Museen auch Inspirationsquelle sein können, um sich als junger Mensch in der Welt zu orientieren, zu positionieren und an Gesellschaft teilzuhaben. Allerdings gibt es immer noch zu wenige Angebote, die sich auf die Aneignungsweisen und medialen Gewohnheiten von Heranwachsenden einlassen und die Potenziale digitaler Medien für die kulturelle und museale Bildungsarbeit ausschöpfen.

Wie haben Sie die Projektidee entwickelt?

Wir wollten einen Ansatz entwickeln, der Museums- und Medienpädagogik zusammenbringt. Mobile Endgeräte sollten im Zentrum der Arbeit stehen. Mehr als drei Viertel der Kinder und Jugendlichen aller Bildungsmilieus besitzen ein Smartphone und halten damit ein Instrument in den Händen, mit dem man sich nicht nur informieren und unterhalten, sondern auch künstlerisch ausdrücken kann. Auch war uns schnell klar, dass wir themenzentriert arbeiten wollen. Die Jugendlichen sollten erfahren, dass unser Museum Themen bietet, die auch ihren Lebensalltag und ihre Lebensrealität betreffen.

In Ihrem Projekt steht das Thema Freundschaft im Mittelpunkt, anknüpfend an die Ausstellung „Like you! Freundschaft digital & analog“ im Museum für Kommunikation in Berlin. Ziel ist es, diese Ausstellung um die Perspektive der Jugendlichen zu erweitern. Welche Mittel nutzen Sie und wie ist es Ihnen gelungen die Jugendlichen für das Thema zu öffnen?

Freundschaft ist, entwicklungspsychologisch gesehen, für Kinder und Jugendliche ein zentrales Thema und sollte somit unser Türöffner zu den Jugendlichen sein. Wir wollten den Heranwachsenden ein Format bieten, dass ihre Perspektiven und Kompetenzen ernst nimmt. Darum sollten auch ihre Arbeitsergebnisse im Museum sichtbar werden. Die Jugendlichen sollten das Museum nicht als einen Ort erleben, der nur vermittelt, sondern den sie mitgestalten können. Wir nutzten die Möglichkeit, die kommende Ausstellung bereits im Vorfeld in unserem Museum in Frankfurt am Main, mit



Museum macht stark im
Museum für Kommunikation Berlin

einer Gruppe Jugendlicher zu besuchen. Das Projekt wurde als Filmprojekt angekündigt, war aber in Inhalt und Form offen. Die Gruppe erhielt Einführung und Unterstützung in den verschiedenen Formaten des Filmemachens, entwickelte ihre Ideen aber eigenständig.

*Ihr Projekt will die Teilnehmer*innen dazu anregen sich mit dem Thema Freundschaft auseinanderzusetzen und darüber zu reflektieren, welche Unterschiede es in der analogen und digitalen Freundschaft gibt? Inwiefern haben sich die sozialen Beziehungen verändert und wie können die Erfahrungen der Jugendlichen in der Ausstellung aufgegriffen werden?*

Die Ausstellung spielt selbst mit den Perspektiven des digitalen und analogen, mit heute und gestern. Die Jugendlichen haben dieses Spiel aufgegriffen und wollten auch ihre eigenen Perspektiven erweitern. Nachdem sie sich gegenseitig mit ihren eigenen Freundschaftskonzepten auseinandergesetzt hatten, kamen sie auf die Idee, spontan Museumsbesucher*innen anzusprechen und zu Interviews einzuladen.

Haben Sie einen Lieblingsmoment aus Ihrem Projekt?

Obwohl die Gruppe sehr heterogen war und sich nicht alle Jugendlichen kannten, fanden alle schnell ihren Platz im Team. Jede und jeder brachte unterschiedliche Fähigkeiten und Ideen mit, die ihren Raum im Projekt fanden. Sei es ein spontaner Rap-Song oder eine Inszenierungsidee. Die Gruppe wirkte wie einzelne Zahnräder, die von Stunde zu Stunde immer mehr ineinandergriffen. Zudem hatten wir durch die Projektförderung die Möglichkeit, den Jugendlichen mit der Fahrt nach Frankfurt ein einzigartiges Erlebnis zu bieten. Diese Wertschätzung haben uns die Jugendlichen mit ausgesprochen hoher Motivation gedankt.

Warum würden Sie anderen Museen empfehlen bei „Museum macht stark“ mitzumachen?

Jugendliche für die Inhalte eines Museums zu gewinnen, ist bis heute eine Herausforderung. Die Bündnisse mit den Kooperationspartnern helfen, den Zugang zu Gruppen herzustellen, die man nicht oder nur sehr schwer erreicht. Der mögliche finanzielle Rahmen ist gut bemessen, sodass auch umfangreiche Projekte möglich sind.

MUSEUM MACHT STARK SAGT 111 x DANKE!

Insgesamt 111 Projekte konnte der Museumsbund in 2019 im Rahmen des Förderprogramms „Museum macht stark“ – als Teil der BMBF-Förderinitiative „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ – an über 70 Museen finanziell fördern. Durch diese Projekte konnten über 2.000 Kinder und Jugendliche einen neuen, außerschulischen Zugang zur Bildungseinrichtung Museum erleben.

Für Ihr Engagement im Rahmen der Projekte möchten wir uns bei den über 70 beteiligten Museen bedanken. Diese Museen sind Akteure für eine teilhabegerechte Gesellschaft. Jedes einzelne Projekt mit seiner Fülle an Erfahrungen und Ereignissen wäre es wert im Interviewteil vorgestellt zu werden. Die Auswahl nach Thema, Ort, Museumsgattung fällt jedes Mal schwer. Deshalb möchten wir nachfolgend die geförderten Museen mit ihren Bündnispartnern und den Projekten namentlich vorstellen.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Mali – Detektive V „Ab in die Steinzeit“

Museum Biberach, Mali-Gemeinschaftsschule, Jugend Aktiv e. V.

Mein Stadtmuseum – Kinder gestalten mit!

Stadtführer von und für Kinder

Stadtmuseum Tübingen, Familienbeauftragte der Universitätsstadt Tübingen, FAB Familie und Soziales, Grundschule Innenstadt-Silcherschule, Schulleitung der Grundschule Winkelwiese/Waldhäuser-Ost, Grundschule an der Hügelstraße, Dorfacker und Köstlinschule

Mein Stadtmuseum – Kinder gestalten mit!

Stadtführer von und für Kinder

Stadtmuseum Tübingen, Familienbeauftragte der Universitätsstadt Tübingen, FAB Familie und Soziales, Kinder- und Jugendfarm Tübingen e. V.

Skulpturengarten aus Recyclingmaterialien – Museumsclub am Mittwoch

Stadtmuseum Tübingen, Familienbeauftragte der Universitätsstadt Tübingen, Grundschule Innenstadt-Silcherschule

Skulpturengarten aus Recyclingmaterialien – Museumsclub am Mittwoch

Stadtmuseum Tübingen, Familienbeauftragte der Stadt Tübingen, Grundschule Innenstadt-Silcherschule, Grundschule Lindenbrunnenschule

Spurensuche Teil 2 und Teil 3

Museumsgesellschaft Schelklingen Verein für Heimatgeschichte, Stadtbücherei Schelklingen, Heinrich-Kaim-Schule

BAYERN

Geschichte(n) erleben

Kinder- und Jugendmuseum Nürnberg, Michael-Ende-Schule, GoKultur e. V.

Traum-Stadt-Museum

Stadtmuseum Memmingen, Kursonauten, Lindenschule Memmingen, Jugendtreff Splash Bildungs- und Freizeiteinrichtung, Fachstelle für Inklusion

Zeitspringer – Geschichts(V)ermittler im Grabfeld

Museen in der Schranne, VHS Rhön und Grabfeld gGmbH, JuZ Bad Königshofen KÖR

BERLIN

Die Maschinen laufen weiter:

Willkommen bei der KINDERhandPRESSE

FHXB-Museum, NEUKÖLLNERSchulBUCHWERK-STATT, GbR Schülerhaus Kotti

Hier sind wir!

Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Haus der Jugend, Stiftung SPI, Mädchen-Kultur-Treff Dünja, Moabiter Ratschlag e. V., Landesjugendwerk im AWO Landesverband Berlin e. V., Internationaler Bund IB Berlin-Brandenburg, Pestalozzi-Fröbel-Haus, KulturLeben – Schlüssel zur Kultur e. V.

Smart im Museum – Mediatisierte Beziehungen und Digitale Medien

Museum für Kommunikation Berlin, Jugend Film Fernsehen, Kulturhilfswerk e. V., Humanistischer Verband Deutschlands, Landesverband Berlin-Brandenburg KdÖR

BRANDENBURG

Expedition ins Schlösserland

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin – Brandenburg, Jugendkunstscheule Charlottenburg-Wilmersdorf, Dorfwerkstadt e. V.

Kinder erobern das Wettermuseum

Wettermuseum e. V., Grundschule Müncheberg, JuSeV, Jugendhilfe und Sozialarbeit e. V.

Kopf an's Werk – Handwerk im Museum erleben

Lebensart und Samellust e. V., Ev. Kirchengemeinde Bestensee, Arbeitslosenverband Brandenburg e. V. (Mehrgenerationenhaus), Gesamtschule Villa Elisabeth, Private Schulgesellschaft in der Mark Brandenburg mbH, Hort der Gemeinde Bestensee, Jugendzentrum Bestensee

persona – ich kann auch anders

Otto Lilienthal Verein Stölln e. V., Lilienthal Grundschule Rhinow, Jugendclub Glöwen / Gemeinde Glöwen

Schatten, Tricks und Loops

Förderverein Stahlmuseum e. V., Industriemuseum Brandenburg an der Havel, Humanistischer Regionalverband Brandenburg / Belzig e. V., Kinder- und Jugend-Kunst-Galerie „Sonnensegel“ e. V., DRK-Kindertagesstätte Haus 1



BREMEN

my fashion! fair fashion? // Eine Spurensuche zu Baumwolle und Mode

Kulturforum Speicher XI GmbH, Naturfreundejugend Bremen Kinder- und Jugendhaus Ratzeburger Straße e. V., Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung, Oberschule am Waller Ring, Sofa e. V., Jugend- und Beratungszentrum Walle JuBZ

Schiffe und Menschen – Menschen und Schiffe

Deutsches Schifffahrtsmuseum, Medienzentrum Bremerhaven, Schule Am Leher Markt, Aktion Rückenwind für Leher Kinder e. V.

HAMBURG

Here we are Today!

Bucerius Kunst Forum, Stadtteilschule Wilhelmsburg, Hirn und Wanst GmbH

Pop Art Reloaded

Bucerius Kunst Forum, Stadtteilschule Wilhelmsburg, Hirn und Wanst GmbH

The Future of Hafenmuseum

Stiftung Historische Museen Hamburg, Stadtteilschule Wilhelmsburg, Hirn und Wanst GmbH

Verankert in Hamburg

Museumsdienst Hamburg, Stiftung Historische Museen Hamburg, Ganztagschule St. Pauli, Museum der Arbeit, Hamburger Kinder- und Jugendhilfe HaKiJu e. V., Heimathafen Hamburg Hilfe GmbH, Auswanderermuseum BallinStadt, Schulzusammenschluss Süderelberaum, Goethe-Schule-Harburg, Bucerius Kunst Forum, CeNak Centrum für Naturkunde, Zoologische, Geologische und Paläontologische Sammlungen, Museum für Hamburgische Geschichte, Stiftung Historische Museen Hamburg

HESSEN

Smart Museum TV im Braunkohle Bergbaumuseum Borken

Magistrat der Stadt Borken, Hessisches Braunkohle Bergbaumuseum, Zeit für Kinder e. V., Internationale Louis Spohr Gesellschaft e. V., Medienprojektzentrum Offener Kanal Kassel

Smart Museum TV im Henschel Museum

Henschel Museum und Sammlung e. V., Zeit für Kinder e. V., Medienprojektzentrum Offener Kanal Kassel

Smart Museum TV im Naturkundemuseum im Ottoneum Kassel

Freunde des Naturkundemuseums Kassel e. V., Zeit für Kinder e. V., Medienprojektzentrum Offener Kanal Kassel

Smart MuseumTV im Technik-Museum Kassel

Technik-Museum Kassel, Zeit für Kinder e. V., Medienprojektzentrum Offener Kanal Kassel

Smart Museum TV – türkische Musik

Internationale Louis Spohr Gesellschaft, Spohr Museum, Zeit für Kinder e. V., Medienprojektzentrum Offener Kanal Kassel

MECKLENBURG-VORPOMMERN

Alte Handwerkskunst Heute

Museum für Alltagskultur der Griesen Gegend und Alte Synagoge Hagenow, Museum für Alltagskultur der Griesen Gegend und Alte Synagoge Hagenow e. V., Evangelische Schule „Dr. Eckart Schwerin“, Sophie Medienwerkstatt e. V.

Heimat wird gemacht!

Kultur- und Heimatverein Bad Sülze e. V., Salzmuseum, Dahlien-Grundschule Bad Sülze, Stadt Bad Sülze

Museum spielen

Jugendkunst e. V., Stadtteiltreff Heuboden des KDW Stralsund e. V., Jugendclub 2day, Produktives Lernen – Regionale Schule mit Grundschule „Am Burgwall“

Schiff ahoi! Kinder erfinden utopische Wasserfahrzeuge

IGA Rostock 2003 GmbH, Schifffbau- und Schifffahrtsmuseum Rostock, Evangelische Stiftung Michaelshof, Förderverein Jugendschiff Likedeeler e. V., IGA Rostock 2003 GmbH Schifffbau- und Schifffahrtsmuseum Rostock

„Wat hät hei sächt?“

Museum Atelier Otto Niemeyer-Holstein, Freundeskreis Otto Niemeyer Holstein, Lüttenort e. V., Förderverein der Kreismusikschule e. V., Volkssolidarität Greifswald-Ostvorpommern e. V.



NIEDERSACHSEN

Achtung Aufnahme – Filmtheater aus Frieslands Historie

Zweckverband Schlossmuseum Jever, Integrationslotsenteam Jever e. V., Jugendhaus Jever, Oberschule Hohenkirchen

Museum in Kinderhand

Museum am Schölerberg, Familientreff Süd der Evangelischen Familien-Bildungsstätte e. V., Verein für soziale Kommunikation

Schwimmkultur und Lebensrettung

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V., FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Schülerladen Fajam Nordrhein-Westfalen

NORDRHEIN-WESTFALEN

Ab ins Museum: Ein tierischer Film entsteht!

Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig, Leibniz-Institut für Biodiversität der Tiere, sk stiftung jugend und medien der Sparkasse KölnBonn, OGS Bernhardschule, Kleiner Muck e. V., OGS Nordschule

Bei uns ist Kunst...überall zu finden

Von der Heydt Museum, Nachbarschaftsheim e. V., Neuer Kunstverein Wuppertal e. V. Haus der Zukunft – ENERGETICON, Bergbaumuseum Grube Anna II, AKIFA e. V., ABBBA e. V.

Hinter den Vitrinen

Zeitschalter gGmbH, Sozialdienst katholischer Frauen Recklinghausen e. V., Grundschule im Reitwinkel, AÖR

Komm ins Museums-Labor!

Museum für Gegenwartskunst Siegen, Realschule am Oberen Schloss, Jetzt e. V.

Lottchen-Maskottchen trifft ...

Stadtmuseum Siegburg, Kinderheim Pauline von Mallinckrodt GmbH, Gesamtschule der Kreisstadt Siegburg

LUDWIG:LUST & LUDWIG:CHARTS

LUDWIGGALERIE Schloss Oberhausen, Städtische Malschule Oberhausen, Kulturschule Hauptschule Alstaden, Luisenschule, Falkensteinschule, Concor diaschule, Jugendhof Lirich, Jugendhof St. Katharina, kath. Kirchengemeinde St. Katharina

Maskenspektakel im Museum

Max Ernst Museum Brühl des LVR, Caritas Jugendzentrum POGO e. V., Ganztage in Pulheim e. V., Offene Ganztage sschule der Albert-Schweitzer-Schule

Meine Stadt in Szene gesetzt (1–3)

Mindener Museum, Grundschule „Eine-Welt-Schule“ Minden, Elsa-Brandström-JugendHilfe Minden

Museumsentdecker – Vorschulkinder in der Kunsthalle Bielefeld

Kunsthalle Bielefeld, Städt. Tageseinrichtung für Kinder Oberummeln, VFL Ummeln e. V.

„Personalakte 1210“ Arthur Brocke und der Bau der Realschule Stadtmitte

Camera Obscura Museum zur Vorgeschichte des Films, Stadtarchiv Mülheim, Offene Ganztage ssoffensive der Realschule Stadtmitte Mülheim an der Ruhr

Ran ans Leder!

Gerbereimuseum Enger e. V., Grundschule Enger-Mitte, Grundschule Belke-Steinbeck, Grundschule Oldinghausen-Pödinghausen, Grundschule Westerenger

Schuh-Werk

Heimatverein Blomberg e. V., Städtisches Jugendzentrum JUZ Blomberg, Pestalozzischule Blomberg, Städtische Sekundarschule Blomberg, Stadtarchiv Blomberg

RHEINLAND-PFALZ

AH! und OH! im Arp Museum. Entdeckungstour digital

Arp Museum Bahnhof Rolandseck, Integrierte Gesamtschule Remagen, Jugendbahnhof Remagen

Museumsführerschein Sinzig

Heimatmuseum Sinzig, HOT Haus der offenen Tür, Verein zur Förderung der Denkmalpflege und des Heimatmuseums Sinzig e. V., Willkommens Kaffee, Initiative der evangelischen Kirche und der Stadt Sinzig, Barbarossaschule Integrative Realschule plus

SAARLAND

Wir machen Museum 2019

Kreisstadt Neunkirchen, Stabsstelle Strategie und Museum; Mehrgenerationenhaus, Frauenbüro, Kreisstadt Neunkirchen, Stadtteil- und Jugendbüro Neunkirchen



SACHSEN

Ab ins Museum, Karli!

Bach-Archiv Leipzig, Hort der Karl-Liebknecht-Grundschule, Einrichtung der Stadt Leipzig, Geyserhaus e. V., ein Soziokulturelles Zentrum in Leipzig e. V.

Dein SPIEL nochmal gewürfelt

Deutsches SPIELEMuseum e. V., solaris Förderzentrum für Jugend und Umwelt gGmbH Sachsen, Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Chemnitz, Amt für Jugend und Familie

Die Kindermuseumsführer*innen von Großenhain

Museum Alte Lateinschule, Städtisches Museum der Stadt Großenhain, Soziokulturelles Zentrum Albert-treff, juniorExploratorium

Die Kindermuseumsführer*innen von Großenhain – weiter geht's!

Museum Alte Lateinschule, Städtisches Museum der Stadt Großenhain, Soziokulturelles Zentrum Albert-treff, juniorExploratorium

Die Museums(er)forscher

Phyllodrom, Museum und Institut für Regenwald-ökologie e. V., Förderverein der Grundschule Wiederitzsch e. V., Bibliothek Wiederitzsch Leipziger Städtische Bibliotheken

Farben des Regenwalds (1 & 2)

Phyllodrom, Museum und Institut für Regenwald-ökologie e. V., Förderverein der Grundschule Wiederitzsch e. V., Bibliothek Wiederitzsch Leipziger Städtische Bibliotheken

„Kräuterzauber“ am Schloss & Stadtmuseum Hoyerswerda

Zoo, Kultur & Bildung Hoyerswerda gGmbH, twsd in Sachsen GmbH Hort, RAA Hoyerswerda/Ost-sachsen e. V.

Mineralien sammeln leicht gemacht!

Ausstellung terra mineralia, TU Bergakademie Freiberg, Freiburger Mineralienfreunde e. V., KiBu-Treff „Ganze Welt“ des Deutschen Kinderschutzbundes RV Freiberg e. V.

Museum kreativ – Mit den Kindermuseumsführern das Karl-May-Museum neu entdecken

Karl-May-Museum Radebeul, Volkssolidarität Elbtal-kreis-Meißen e. V., zukunftswerkstatt dresden gemeinnützige GmbH

Kinder entdecken das Regenwaldmuseum

Phyllodrom, Museum und Institut für Regenwald-ökologie e. V., Hort der Grundschule Karl-Liebknecht, Jugendclub Wiederitzsch e. V.

Pilgerstäbe, Schafzucht, Burg – Familiengeschichte hautnah

Museum Burg Schönfels, Kinder- und Jugendverein Pleißental e. V., Oberschule Lichtentanne, Grundschule Stenn

Unser SPIEL – ganz groß!

Deutsches SPIELEMuseum e. V., solaris Förderzentrum für Jugend und Umwelt gGmbH Sachsen, Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Chemnitz, Amt für Jugend und Familie

Von Zeit zu Zeit

Kultur- und Tourismusgesellschaft Pirna mbH, Richard-Wagner-Stätten Graupa, LH Dresden, Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Hort Tinten-klecks, KINDERLAND Sachsen e. V., Kindertagesstätte Schlumpfenhaus des Arbeiter-Samariter-Bund Ortsverband Königstein/Pirna, Stadtverwaltung Pirna

SACHSEN-ANHALT

Fantastische Geschichtenwerkstatt

Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, DV Reichen-strasse e. V., Kreisvolkshochschule Harz GmbH

Lebendiges Museum

Museum der Stadt Zerbst/Anhalt, Diakonisches Werk im Kirchenkreis Zerbst e. V., Schule am Heidedor Förder-schule für geistig Behinderte

Schönebecker Industriegeschichte

iMUSEt, Industriemuseum Schönebeck e. V., Rückenwind e. V. Schönebeck e. V., Sekundarschule „Am Lerchenfeld“



Spaßfaktor Museum

Gleimhaus – Museum der deutschen Aufklärung, getragen vom Förderkreis Gleimhaus e. V., Europaschule „Am Gröpertor“, Gymnasium Martineum, Jugendfreizeitzentrum Rolle

Tierisch wertvoll – Begegnungen in Tiersammlungen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen, Corax e. V., IB Mitte Region Süd, FamilienBETRIEB Roxy, Kindertagesstätte „Goldener Gockel“, AWO Regionalverband Halle-Merseburg

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Barlach GoYoung Ratzeburg

Ernst Barlach Museum Ratzeburg, Ernst Barlach Museumsgesellschaft e. V., Gleis 21 + Stellwerk Interkulturelle Jugendarbeit Ratzeburg, Interkulturelle Begegnungsstätte und Kinder- und Jugendtreff der Diakonie, Pestalozzischule

Zeitreisen: Menschen – Mettenhof – Molfsee

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Kulturerben | Culture Heirs e. V., Leif-Eriksson-Gemeinschaftsschule

THÜRINGEN

Antike Welt – Wir machen Museum

Antikensammlungen der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Kindersprachbrücke Jena e. V., Freizeitagentur „teens-freetime“ der Lobdeburgschule Jena, Komme e. V. Kinder- und Jugendarbeit, Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit

„Wir bauen eine Burg“

Barbarossa Stiftung, Barbarossa-Stiftung Altenburg Stiftung, Schloss- und Kulturbetrieb Residenzschloss Altenburg, Eigenbetrieb der Stadt Altenburg, Gemeinschaftsschule „Erich Mäder“



VERWIRKLICHEN AUCH SIE IHRE PROJEKTIDEE

Die kommenden Antragsfristen sind der 31. Mai sowie der 31. Oktober 2020.

Der Museumsbund fördert zwei unterschiedliche Formate. Beide Formate stehen allen interessierten Museen offen. Bei Fragen zur Antragstellung berät Sie das Projektteam gern.

Format 1: Von uns – für uns! (Peer-Education-Format)

Im Format 1 kommt der Ansatz der Peer-Education zum Tragen. Dieses Format folgt einem vorgegebenen Ausbildungs- und Durchführungsplan. Lesen Sie dazu unsere ausführliche Darstellung in der Ausschreibung, z. B. auf unserer Webseite: www.museum-macht-stark.de.

Format 2: Ab ins Museum (Offenes Format)

Das Format 2 ist wie der Titel schon verspricht, für Ihre Ideen und Möglichkeiten offen. Die inhaltlich-methodische Ausgestaltung obliegt den Museen. Das jeweilige Vorhaben ist im Antrag konkret darzulegen. Die aktive Vermittlungszeit durch die Fachkräfte mit den Teilnehmenden umfasst mind. 30 Stunden und max. 80 Stunden.

Wir freuen uns auf Ihre vielseitigen Ideen zu außerschulischen Vermittlungsangeboten in Museen.



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Mehr Informationen zu Museum macht stark

Christine Brieger
Tel. 030 - 65 21 07 10
museum-macht-stark@museumsbund.de
museum-macht-stark.de

EMPFEHLUNGEN ZUM UMGANG MIT MENSCHLICHEN ÜBERRESTEN

Mit der Neuauflage unseres Leitfadens zum Umgang mit menschlichen Überresten bringen wir die Publikation auf einen aktuellen Stand und bieten den Museumsmitarbeiter*innen ein praktisches Hilfsmittel. Die Publikation ist für 2021 geplant.

Der angemessene Umgang mit menschlichen Überresten ist für Museen weltweit ein Thema von großer Bedeutung und Aktualität, insbesondere im Kontext der Diskussion zu kolonialem Sammlungsgut. Mit einer neu zusammengestellten Arbeitsgruppen werden wir den vorliegenden Leitfaden „Empfehlungen zum Umgang mit menschlichen Überresten“ auf seine Aktualität prüfen und unter Einbeziehung internationaler Fachkollegen und Rezensionen auf den neusten Stand bringen.

Mit der Neuauflage der Publikation bieten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Museen und Sammlungen in Deutschland klare Regelungen und Entscheidungshilfen im Umgang mit menschlichen Überresten, insbesondere im Zusammenhang mit Rückgabeforderungen sowie als Teil einer Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbe.

Die Empfehlungen werden in deutscher, englischer und französischer Sprache publiziert. Die Neuauflage erscheint 2021.

LEITFADEN KOLONIALISMUS: DRITTE FASSUNG MIT ONLINE-READER

Im Herbst 2019 hat die Arbeit an der finalen Fassung des Leitfadens zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten begonnen. Der Leitfaden wird Anfang 2021 als Printausgabe mit Online-Reader publiziert.

Neben der Auswertung der internationalen Rezensionen zur zweiten Fassung des Leitfadens bildet die Erstellung eines Online-Readers einen wesentlichen Teil der Arbeit an der finalen Fassung der Publikation. Der Online-Reader soll als Vertiefungsebene dienen und internationale Praxisbeispiele zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten aus den musealen Arbeitsbereichen Forschen, Sammeln, Bewahren und Ausstellen sowie zu Restitutionen bieten. Ergänzt wird der Reader durch Informationen zu verschiedenen nationalen Policies und Gesetzgebungen.

Die finale Fassung des Leitfadens wird Anfang 2021 als Printpublikation in deutscher, englischer und französischer Sprache veröffentlicht. Die aktuelle Fassung des Leitfadens steht als Onlinepublikation in deutscher, englischer und französischer Sprache auf unserer Website zur Verfügung.

zum Leitfaden

museumsbund.de/publikationen

STANDARDS FÜR MUSEEN: ARBEIT AM NEUEN LEITFADEN HAT BEGONNEN

Gemeinsam mit ICOM Deutschland und der Konferenz der Museumsberater in den Ländern (KMBL) überarbeiten wir die Standards für Museen, mit dem Ziel einen praktischen Orientierungsrahmen für zeitgemäße Museumsarbeit zu bieten.

Mit den Standards für Museen haben wir 2006 erstmals eine Orientierung für eine qualifizierte Museumsarbeit in Deutschland vorgelegt. Dieses Jahr werden wir den Leitfaden gemeinsam mit ICOM Deutschland und der Konferenz der Museumsberater in den Ländern (KMBL) überarbeiten.

Die neuen Standards sollen den Rahmen für moderne und zukunftsfähige Museumsarbeit liefern und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Museen bei Ihrer Arbeit und bei der Zusammenarbeit mit den Trägern unterstützen.

Für die Arbeit am Leitfaden wurde eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des Deutschen Museumsbundes, ICOM Deutschland und der KMBL gebildet. Die Publikation des Leitfadens ist für 2021 geplant.

INTERNATIONALER MUSEUMSTAG 2020 #MUSEENENTDECKEN

Was gibt es in Ihrem Museum zu entdecken? Welche Schätze verbergen sich in Ihren Sammlungen? Zum Internationalen Museumstag begeben wir uns gemeinsam auf Entdeckungstour durch unsere reiche Museumslandschaft.

Zum Internationalen Museumstag 2020 laden wir Museen, Museumsmitarbeiter*innen sowie Besucher*innen ein, Museen als spannende Entdeckungsorte und sympathischen Treffpunkt zu präsentieren, Geheimtipps zu offenbaren, gerade gemachte Entdeckungen oder auch Skurilitäten in der Museumslandschaft zu teilen. Gemeinsam begeben wir uns auf die Suche nach besonderen Angeboten zum Internationalen Museumstag. Unter dem Hashtag #MuseenEntdecken möchten wir im Rahmen dieser Social-Media-Aktion auf die Vielfalt unserer Museumslandschaft aufmerksam machen, Neugierde und Freude wecken sowie Lust auf den Internationalen Museumstag 2020 machen.



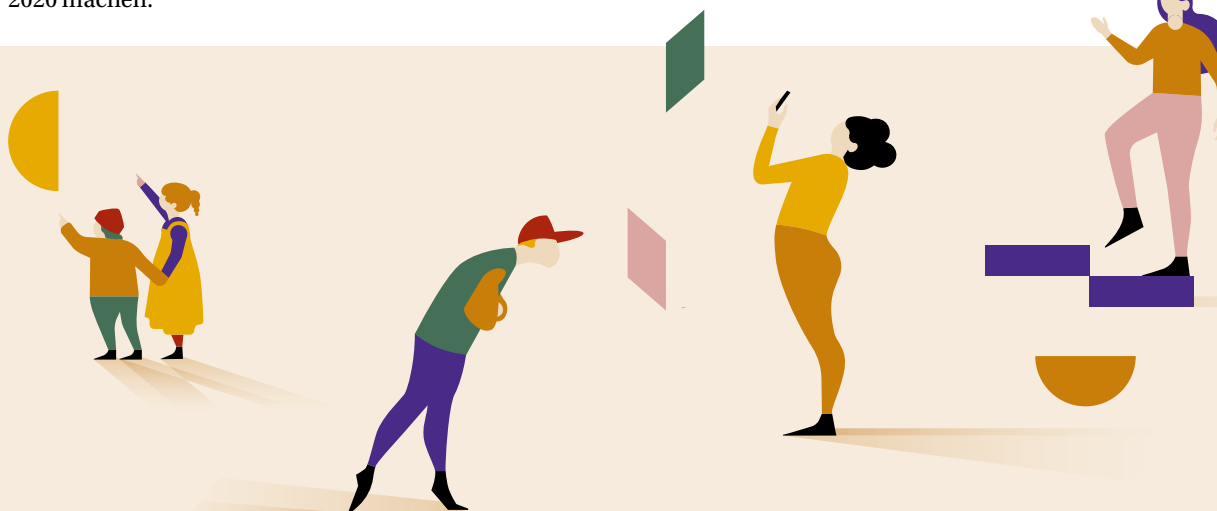
**INTERNATIONALER
MUSEUMSTAG**

**Mehr Informationen zum
Internationaler Museumstag 2020**

17. Mai 2020

Bundesweit

museumstag.de



ZAHLEN & FAKTEN: MUSEUMSSTATISTIK

Zur Museumsstatistik

smb.museum/museen-und-einrichtungen/institut-fuer-museumsforschung

Die „Statistische Gesamterhebung an den Museen und Ausstellungshäusern der Bundesrepublik Deutschland“, die das Institut für Museumsforschung (IfM) jährlich durchführt, ist für viele Museen Argumentations- und Orientierungshilfe zugleich. Sie informiert über Besuchszahlen, Eintrittspreise, Öffnungszeiten, Sonderausstellungen, Barrierefreiheit sowie einen jährlich wechselnden Themenkomplex. Die umfassenden Ergebnisse der Umfrage für das Jahr 2018 stehen online zum Download zur Verfügung. Hier fassen wir für Sie eine Auswahl der Ergebnisse zusammen.

7.245 Museen und Ausstellungshäuser in Deutschland

117,3 MIO. Besuche

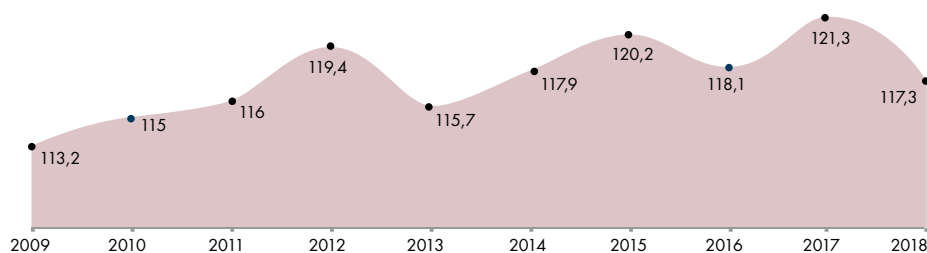
knapp **9.000** Sonderausstellungen

25 % barrierefrei bzw. inklusiv

Freier Eintritt in **36 %** der Museen

68 % mit eigener Homepage

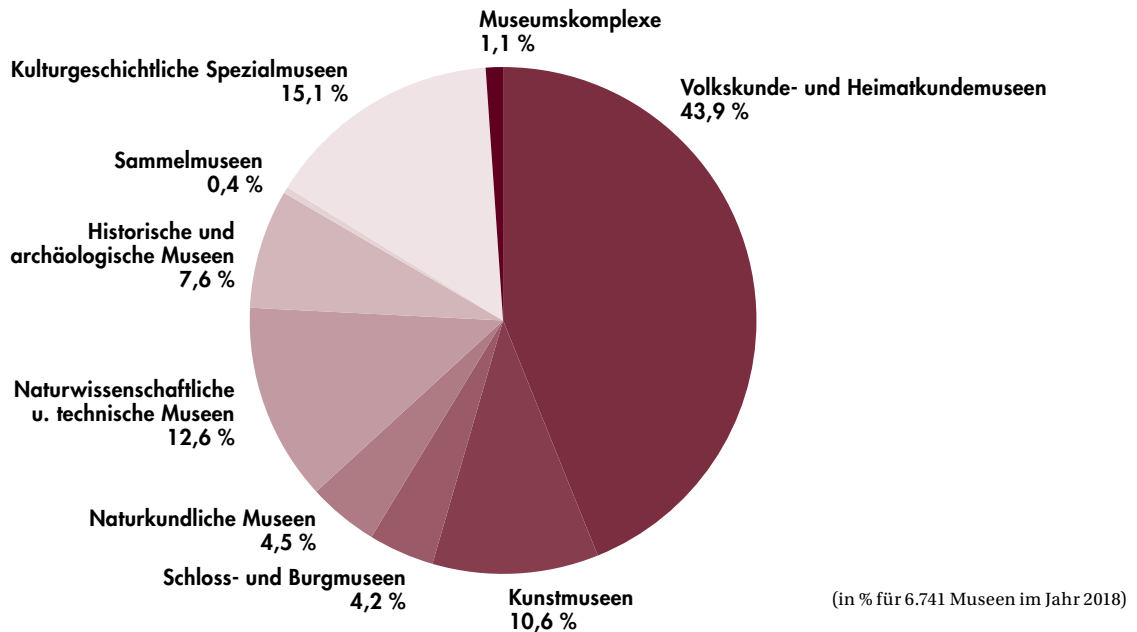
Besuchszahlen in Museen und Ausstellungshäusern



Mit rund 117,3 Mio. Besuchen bleiben die Besuchszahlen der Museen und Ausstellungshäuser in Deutschland im Jahr 2018 weiterhin auf einem hohen Niveau. Als entscheidende Faktoren für die Besuchszahlen werden erfolgreiche Sonderausstellungen, Themenjahre sowie wiederkehrende Großereignisse genannt, die zu jährlichen Abweichungen führen. Selbstverständlich spielt auch das Wetter eine Rolle. Im Jahr 2018 wurde erstmals der heiße Sommer als Grund für das Absinken der Besuchszahlen angegeben.

Eine vielfältige Museumslandschaft

Vom Heimatmuseum bis zum Kunstmuseum, Deutschland weist eine reiche Museumslandschaft auf.



Wie verteilen sich die Besuche auf die Museen?

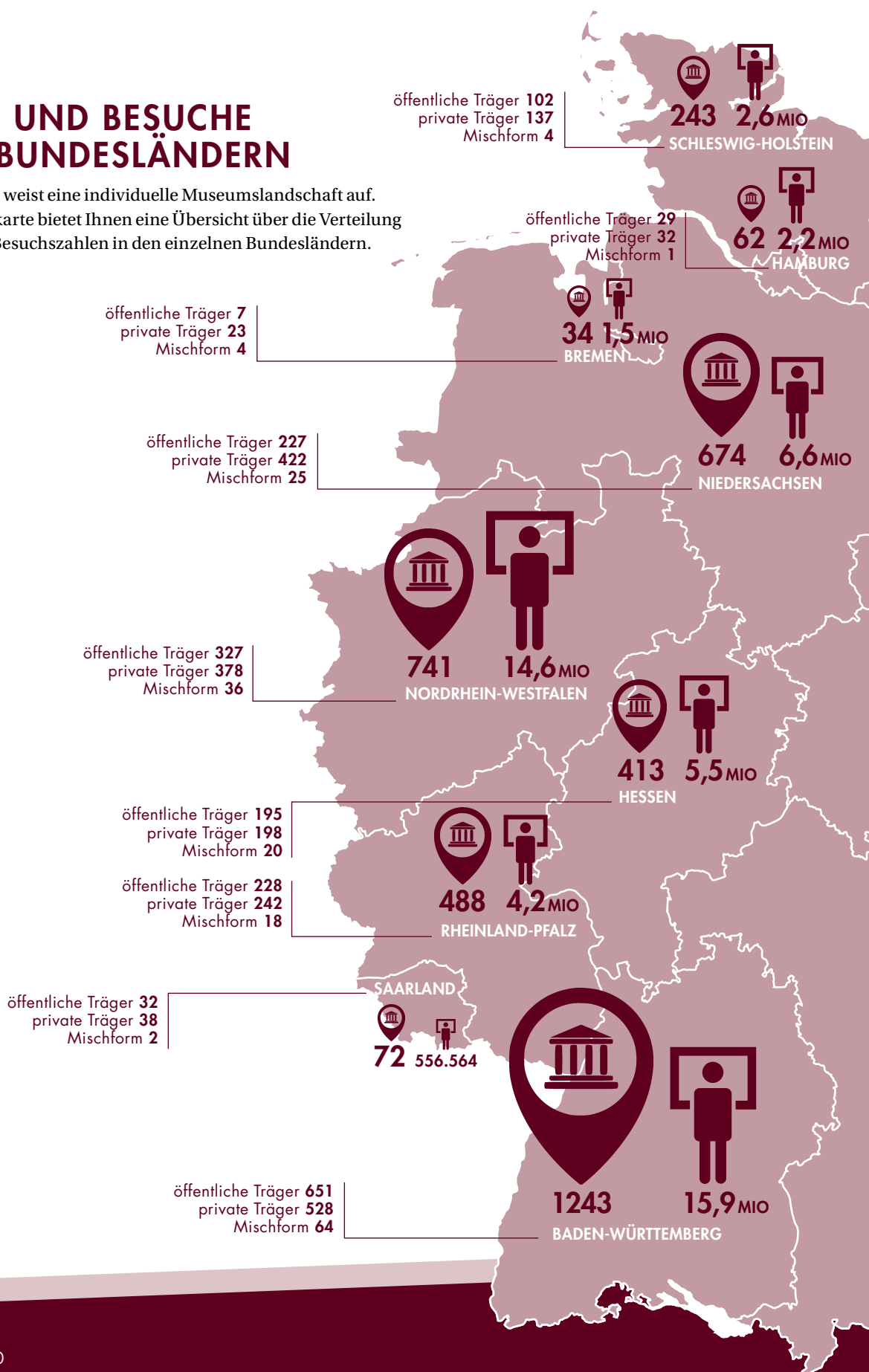
Über die Hälfte der Museen verzeichnen jährlich bis zu 5.000 Besuche.
Lediglich 0,4 % zählen über 500.000 Besuche im Jahr

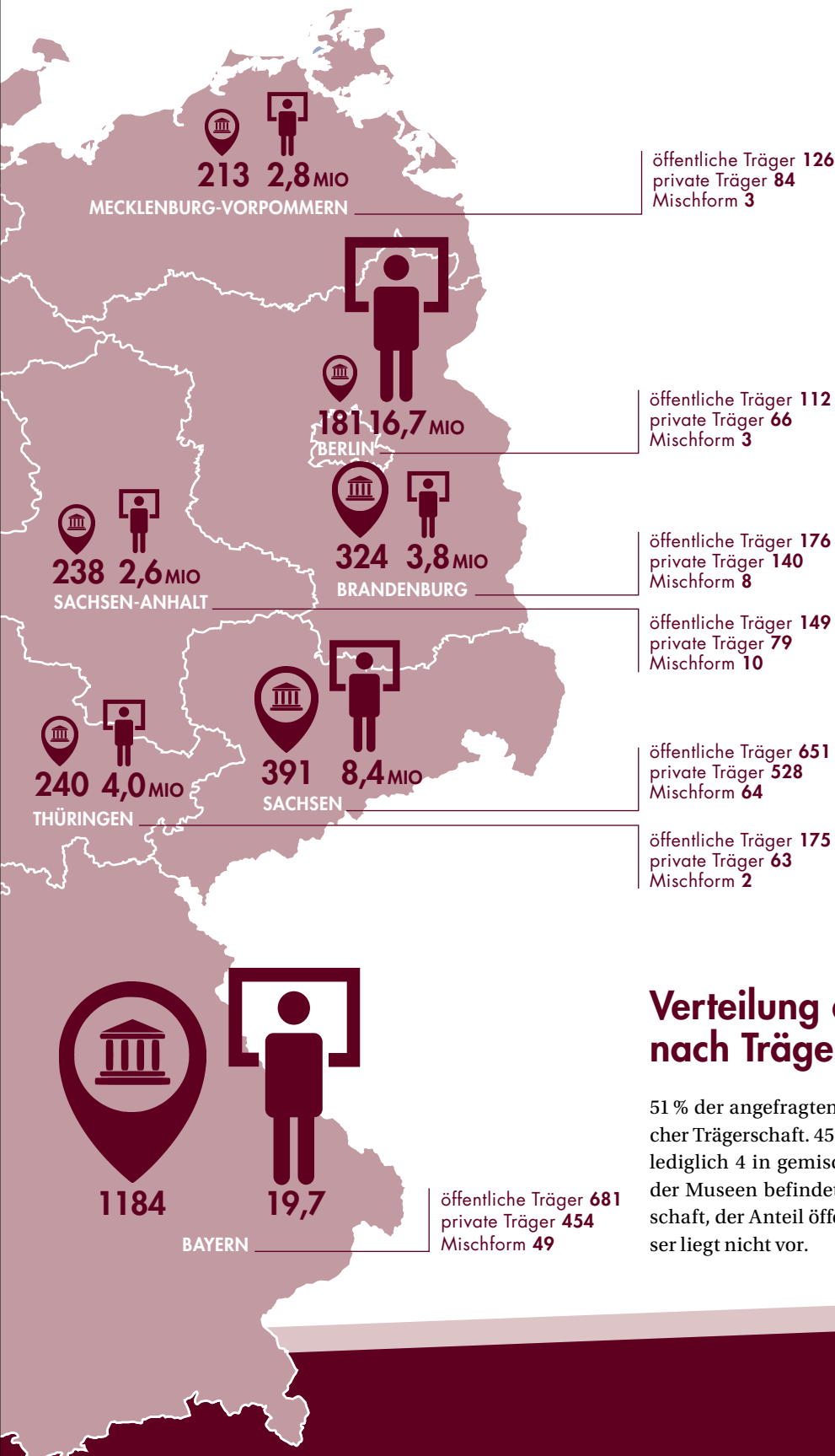


(in % für 4.865 Museen mit Zahlenangaben im Jahr 2018)

MUSEEN UND BESÜCHE IN DEN BUNDESLÄNDERN

Jedes Bundesland weist eine individuelle Museumslandschaft auf.
Die Deutschlandkarte bietet Ihnen eine Übersicht über die Verteilung
der Museen und Besuchszahlen in den einzelnen Bundesländern.





Verteilung der Museen nach Trägerschaft

51 % der angefragten Museen befinden sich in öffentlicher Trägerschaft. 45 % sind in privater Trägerschaft und lediglich 4 in gemischter Trägerform. Rund die Hälfte der Museen befindet sich demnach in privater Trägerschaft, der Anteil öffentlicher Zuschüsse für diese Häuser liegt nicht vor.

DIE MUSEEN IM NETZ

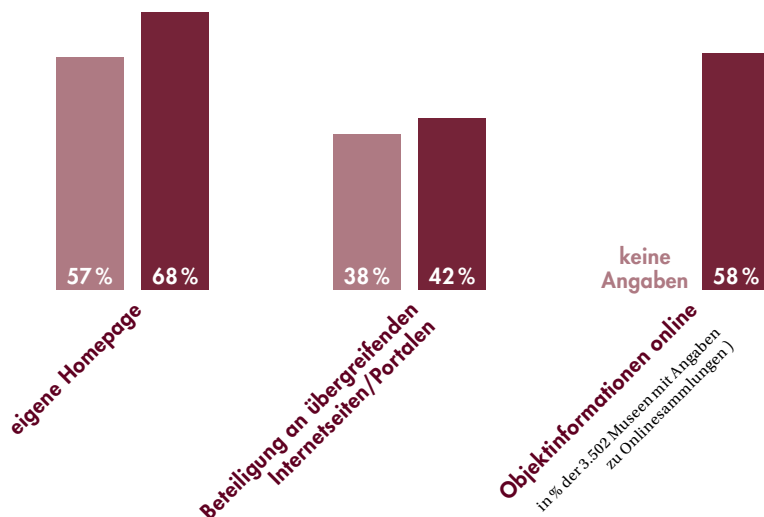
Wie sichtbar und wie aktiv sind die deutschen Museen im Internet?
Wo präsentieren sie sich und welche Informationen stellen sie zur Verfügung?

2008

(in % der 3.943 Museen mit Internetauftritt)

2018

(in % der 4.353 Museen mit Internetauftritt)



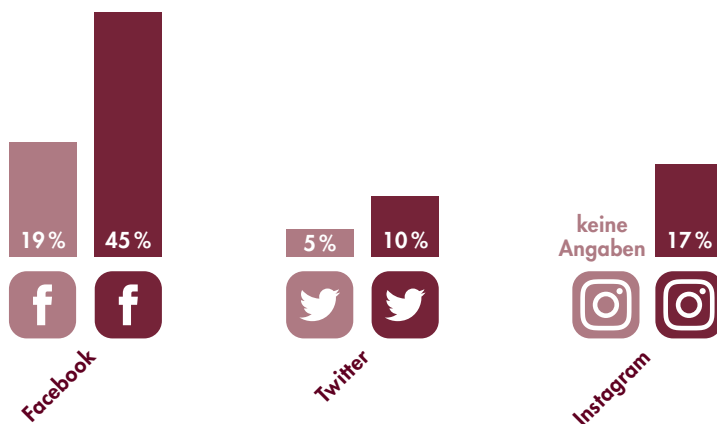
Immer mehr Museen betreiben eine eigene Website. Knapp 70% der Museen sind mit einer eigenen Homepage im Internet präsent. Das macht einen Zuwachs von über 10% (2008: 56,8%) in den vergangenen 10 Jahren. Neben der eigenen Website spielt zudem bei über 40% die Beteiligung an Portalen und anderen übergreifenden Internetseiten eine zentrale Rolle. Das Spektrum dieser gemeinschaftlichen Internetpräsenzen ist groß. Das Netzwerk reicht von Internetseiten der Städte, Kommunen und Landkreisen, bis hin zu Verkehrsämtern und Touristeninformationen sowie Fachgemeinschaften und virtuellen Bibliotheken.

2013

(in % der 4.038 Museen mit Internetauftritt)

2018

(in % der 4.353 Museen mit Internetauftritt)

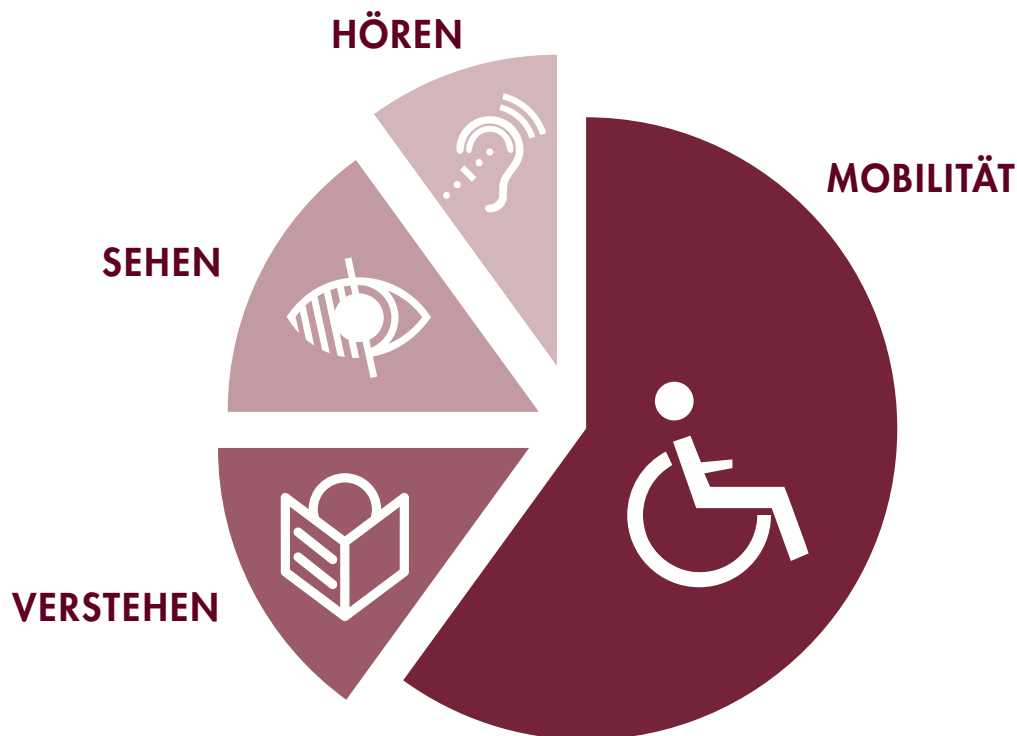


Während die Websites der Museen weiterhin hauptsächlich für die Bereitstellung allgemeiner Grundinformationen genutzt werden, nutzen immer mehr Museen die sozialen Medien und damit eine zusätzliche Kommunikations-ebene, die eine direktere Ansprache des Publikums ermöglicht.

BARRIEREFREIHEIT UND INKLUSION

Mit dem Leitfaden „Das inklusive Museum – Leitfaden für Barrierefreiheit und Inklusion“ hat der Deutsche Museumsbund 2013 eine praktische Handreichung herausgebracht, die den Museen praktische, kostengünstige und zeitnah zu realisierende Maßnahmen vorstellt.

Insgesamt 4.367 Einrichtungen haben auf die Frage nach Maßnahmen zur Barrierefreiheit und Inklusion in ihrem Haus geantwortet. 1.349 Museen (30,9 %) gaben an, in den letzten Jahren Maßnahmen zur barrierefreien bzw. inklusiven Erschließung vorgenommen zu haben, bereits barrierefrei zu sein oder Maßnahmen dafür zu planen.



Quelle: Materialien aus dem Institut für Museumsforschung: Heft 73: Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2018. Including an English Summary, Berlin 2019.

UNSERE EMPFEHLUNGEN

Ob Ausschreibungen, Tagungen oder Publikationen, hier finden Sie interessante Angebote aus der Museumswelt.

IHR MUSEUM ALS PIXI



Das Pixi-Buch „Wir gehen ins Museum“ ist jetzt für Ihr Museum individualisierbar. Erzählt wird in dem Pixi, wie Kinder Ihr Museum besuchen. Ihr Haus wird dabei wiedererkennbar zum Ort des Geschehens. Auf drei Doppelseiten werden die Außenfassade, Ihr Highlight-Exponat sowie ein Museums-Raum Ihrer Wahl illustriert und auch das Cover wird individualisiert. Gemeinsam mit dem Deutschen Museumsbund entwickelt der Carlsen Verlag eine generische Geschichte, die auf den individualisierten Seiten an Ihr Museum angepasst wird.

Die Mindestauflage liegt bei 1.000 Pixi-Büchern. Der Preis pro Buch inklusive Individualisierung liegt bei netto 0,85 €. Bei Fragen steht Ihnen die Geschäftsstelle des Deutschen Museumsbundes gerne zur Verfügung. Ihr Interesse melden Sie an unter museumsbund.de/pixi

Mehr Informationen

museumsbund.de/pixi

NEMO WEBINAR: ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IN MUSEEN

Erfahren Sie im Webinar des Netzwerks Europäischer Museumsorganisationen NEMO „Using the Sustainable Development Goals in Museums“ mit Henry McGhie (Curating Tomorrow), wie Museen die Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung nutzen können. Das Webinar stellt die Hintergründe der Sustainable Development Goals (SDGs) vor: Was sie erreichen wollen, warum alle Museen sich beteiligen sollten, ihre Vorteile sowie die wichtigsten Möglichkeiten, wie Museen die SDGs in ihre Planung und Aktivität integrieren können.

Zum Webinar

ne-mo.org/training/nemo-webinars

NEMO WEBINAR: MISSION, VISION AND VALUES, WHAT ELSE?

Welche Ziele und Visionen haben Sie für Ihr Museum? Steht Ihr Haus für bestimmte Werte? Sind sie sichtbar und erfahrbar? Das Webinar des Netzwerks Europäischer Museumsorganisationen NEMO „Mission, vision and values, what else?“ mit David Vuillaume (NEMO-Vorstandsvorsitzender und Geschäftsführer des Deutschen Museumsbundes e.V.) geht diesen Fragen nach und gibt Empfehlungen, wie die Hauptaufgaben eines Museums festgelegt, evaluiert und angepasst werden können.

Das Webinar basiert auf einem dreitägigen Kurs im Rahmen des Projektes „Be Museum“ für die Förderung der Museumsarbeit im Südkaukasus. Die Fragen zur Museumsidentität sind jedoch für alle Museen gültig. Das Projekt wird vom Programm Creative Europe der Europäischen Union gefördert. NEMO ist einer der Projektpartner.

Zum Webinar

ne-mo.org/training/nemo-webinars

TRAIN-THE-TRAINER-WORKSHOPS ZUR 3G-METHODE

„Was können wir an unserem Haus tun, um die gesamte Stadtgesellschaft zu erreichen?“ Im Rahmen zweitägiger Train-the-Trainer-Workshops lädt die Stiftung Genshagen Interessierte aus Kultur, Verwaltung und Zivilgesellschaft ein, mit Hilfe der „g3-Methode: gemeinsam gesellschaft gestalten“, dieser Frage nachzugehen. Die g3-Methode umfasst sechs Prozessleitfäden für die Arbeit in heterogenen Gruppen, die es Kultureinrichtungen ermöglicht, Öffnung und Teilhabe konkret und praxisnah umzusetzen. Inspiriert von der Innovationsmethode Design Thinking steht damit ein kostenloser Ansatz zur Verfügung, der große Gruppen ohne professionelle Moderation in einstündigen Workshops auf kreative Weise zu konkreten Ergebnissen führt.

Zu den Workshops

stiftung-genshagen.de/gsup3sup-methode

ZUKUNFTSGUT-PREIS DER COMMERZBANK-STIFTUNG

Zum zweiten Mal vergibt die Commerzbank-Stiftung den ZukunftsGut – Preis für institutionelle Kulturvermittlung. Der Preis richtet sich an öffentliche, private und gemeinnützige Kulturinstitutionen in Deutschland, die Vermittlung als zentrale gemeinschaftliche Aufgabe für sich erkannt haben und ausfüllen. Im Fokus steht dabei die zukunftsweisende Vermittlungsstrategie und deren nachhaltige Verankerung. Bewerbungsschluss ist der 31. März 2020.

Zum ZukunftsGut-Preis

commerzbank-stiftung.de

INNOVATIONSPROZESSE IN MUSEEN – BROSCHÜRE STELLT WERKZEUGE VOR

Digitalisierung, Individualisierung, Globalisierung, Urbanisierung – die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ändern sich rasant und die Anforderungen an die Museen steigen. Um ihnen gerecht zu werden, bedarf es der Kreativität der Museumsmitarbeiter*innen. Wie gestalten Museen ihre Arbeitsprozesse so, dass ihr kreatives Potential ausgeschöpft wird und Innovationen möglich werden? Im Rahmen des INTRAFO-Projekts (Intrapreneurship in Forschungsmuseen) hat sich das Deutsche Bergbau-Museum Bochum mit Methoden zur Steigerung der Innovationfähigkeit von Museen beschäftigt. Die Forschungsergebnisse zeigen: Es bedarf agilerer Steuerungsmethoden, die ein kollaboratives Arbeiten über die Bereichsgrenzen hinaus ermöglichen. So werden Expertisen gebündelt und auf diese Weise innovative Herangehensweisen etabliert.

Die Ergebnisse des Projektes sowie konkrete Werkzeuge zur Umsetzung stehen in der Publikation „Hidden Potential“ zur Verfügung.

Zur Broschüre

bergbaumuseum.de/de/65-intrafo



Barrierefreiheit beim
Inklusiven Rundgang in der
Berlinischen Galerie

PRAXISNAHE TIPPS FÜR MEHR BARRIEREFREIHEIT

Viele Museen machen sich auf den Weg Richtung Inklusion und möchten zugänglicher für blinde und sehbehinderte Menschen werden. Das gelingt beispielsweise durch Hilfen zur Orientierung, gut wahrnehmbare Informationen in Schrift- oder Audioform und tastbare Objekte. Auch bei der Gestaltung von ausstellungsbegleitenden Medien kann vieles für Menschen mit Seheinschränkungen getan werden. Diese Maßnahmen machen ein Museum für alle Gäste besser nutzbar.

In Kooperation mit dem Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV) sind dieser Ausgabe des Bulletins zwei Broschüren beigelegt, die Museen auf dem Weg zur Barrierefreiheit unterstützen. Die Broschüren und die Versandaktion werden über die Selbsthilfeförderung durch den BKK Dachverband gefördert.

Broschüre „Museen blinden- und sehbehindertengerecht gestalten“

Ausstellungen für alle Sinne sind auch für sehende Besucherinnen und Besucher attraktiv – weil Exponate leichter zu erkennen sind und Schrift besser zu lesen ist, weil es anschauliche Beschreibungen zu hören und Dinge zu betasten gibt. Die Fachinformationen geben Hinweise

- für Maßnahmen zur besseren Orientierung von Menschen mit Seheinschränkung,
- zu Objekt- und Bildbeschreibungen in Führungen und Audioguides,
- zur Erstellung von Tastmedien und
- zur Gestaltung von Führungen für blinde und sehbehinderte Personen.

Broschüre „Leserlich – Schritte zu einem inklusiven Kommunikationsdesign“

Ob es um die Website geht, um Informationen zu Exponaten oder um Kataloge, Einladungen und Plakate – Menschen mit und ohne Sehbehinderung profitieren von gut lesbarer Gestaltung. Aber was ist „gut lesbar“?

Hinweise dazu finden sich verstreut in der Fachliteratur und DIN-Normen. Die Web-Plattform leserlich.info stellt nun alles praxisnah bereit, was für eine leserliche und zugleich ansprechende Gestaltung von Schrift wichtig ist. In der Broschüre werden die Empfehlungen prägnant zusammengefasst.

Mehr Informationen

dbsv.org

TERMINE

DMB Sicherheitstagung

Im Fokus: Museen und Sicherheit. Herausforderungen für Einbruch- und Diebstahlschutz

19. März 2020

Berlin

DMB Jahrestagung 2020

Open Space – Sammlungen hinterfragt

3. bis 6. Mai 2020

Saarland

Internationaler Museumstag 2020

17. Mai 2020

Bundesweit

NEMO European Museum Conference

15. bis 17. November 2020

Rijeka, Kroatien

Der Newsletter des Deutschen Museumsbundes informiert Sie über weitere Termine und bietet Ihnen praktische Tipps und Tools rund um den Museumssektor: museumsbund.de/newsletter

PUBLIKATIONEN

Bauer, Katrin & Hänel, Dagmar & Leßmann, Thomas: Alltag sammeln. Perspektiven und Potentiale volkskundlicher Sammlungsbestände. Münster: Waxmann Verlag, 2019.

Mohr Henning und Modarressi-Tehrani Diana (Hg.): Museen der Zukunft. Trends und Herausforderungen eines innovationsorientierten Kulturmanagements. Bielefeld: transcript Verlag, 2019.

Maaz, Bernhard: Das gedoppelte Museum. Erfolge, Bedürfnisse und Herausforderungen der digitalen Museumserweiterung für Museen, ihre Träger und Partner. Köln: Verlag Buchhandlung Walther König, 2020.

WIR BEHALTEN DEN ÜBERBLICK

IN JEDER SITUATION



STRUBE GMBH

SICHERHEIT - GEBÄUDEREINIGUNG - ZEITARBEIT

DER KULTURDIENSTLEISTER.

Wir machen Kultur möglich.

Hotline: +49 (0)180 5009077 • www-strube.de

PARTNER UND
MITGLIED DES
DEUTSCHEN
MUSEUMSBUNDES





www.exponatec.de

INTERNATIONAL EXPONATEC TRADE FAIR FOR MUSEUMS, CONSERVATION AND HERITAGE 2021 17-19 NOVEMBER 2021



INTERNATIONALE
FACHMESSE
FÜR MUSEEN,
KONSERVIERUNG
UND KULTurerBE

Kooperationspartner von

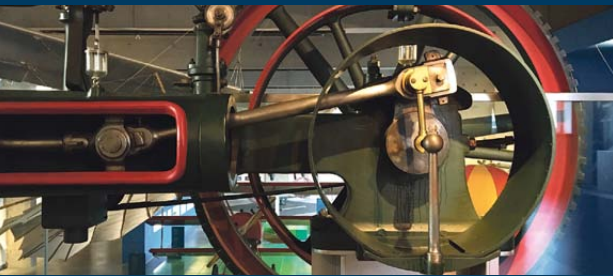


Koelnmesse GmbH
Messeplatz 1, 50679 Köln, Deutschland
Telefon 0180 6267747, exponatec@koelnmesse.de



UNSERE 15 FACHGRUPPEN UND ARBEITSKREISE

Die 15 Fachgruppen und Arbeitskreise repräsentieren die verschiedenen Museumsgattungen und Arbeitsbereiche im Museum. Nah an der Praxis widmen sie sich aktuellen Themen sowie spezifischen und allgemeinen Fragen.



Mehr Informationen zu
den Fachgruppen und Arbeitskreisen
[museumbund.de/fachgruppen-
und-arbeitskreise](https://museumbund.de/fachgruppen-und-arbeitskreise)

ARCHÄOLOGISCHE MUSEEN

AUSSTELLUNGEN

BILDUNG UND VERMITTLUNG

DOKUMENTATION

FREILICHTMUSEEN

GEBÄUDEMANAGEMENT & SICHERHEIT

GESCHICHTSMUSEEN

KONSERVIERUNG / RESTAURIERUNG

KULTURHISTORISCHE MUSEEN UND KUNSTMUSEEN

MIGRATION

NATURWISSENSCHAFTLICHE MUSEEN

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

TECHNIKHISTORISCHE MUSEEN

VERWALTUNGSLEITUNG

VOLONTARIAT

FACHGRUPPEN UND ARBEITSKREISE

Unsere Fachgruppen und Arbeitskreise veranstalten zwei Tagungen im Jahr. Neben den im Rahmen unserer Jahrestagung stattfindenden Frühjahrstagungen, laden sie zu ihren Herbsttagungen ein. Lesen Sie in dieser Ausgabe die Berichte der letzten Tagungen.

FACHGRUPPE ARCHÄOLOGISCHE MUSEEN

Forschung im Museum

Am 11. und 12. September 2019 traf sich die Fachgruppe Archäologische Museen im Museum und Park Kalkriese. Im Fokus der Herbsttagung stand das Thema „Forschung im Museum“.

Museums für Archäologie Schloss Gottorf

Dr. Ralf Bleile, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, stellte die Forschungsarbeit des Museums für Archäologie Schloss Gottorf vor. Dieses forschte sammlungsbasiert, kompetenzorientiert und vernetzt. Ein Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Entwicklung non- bzw. minimalinvasiver Analyseverfahren. Hierzu finden bereits seit vielen Jahren Forschungen im Deutschen Elektronen-Synchrotron in Hamburg statt. Für diese Forschungen stehen eigene Ressourcen aber keine finanzielle Mittel zur Verfügung. Diese werden durch Mitteleinwerbungen, z. B. bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, europäischen Förderinitiativen und Stiftungen generiert. So zum Beispiel auch für die Entstehung und Umsetzung eines Forschungsprojektes zur Wikingerzeit, das von der Initiative „Forschung in Museen“ der VolkswagenStiftung finanziert wurde.

Museum Quintana Künzing

Aus dem Museum Quintana in Künzing berichtete Dr. Roman Weindl. Für das Museum wurde ein besonders reich ausgestattetes Grab des linienbandkeramischen Gräberfeldes von Niederpörling mit reichem Schneckenkopfschmuck nach naturwissenschaftlichen Methoden, z. B. Strontium-Isotopenanalyse untersucht, um möglichst viele Daten für eine lebensnahe wissenschaftliche Rekonstruktion für die Dauerausstellung zu gewinnen. Finanziert wurde das Projekt zu 40% vom Land.

Landesmuseum Oldenburg

Aus dem Landesmuseum Oldenburg berichtete Dr. Ursula Warnke. Das Mehrspartenhaus mit Sammlungsschwerpunkten in Archäologie, Naturkunde und Ethnologie stellt für Forschung stets Drittmittelanträge und sucht Kooperationspartner, wie Universitäten, Hochschulen und andere Museen. Besonders im Bereich der Digitalisierung von Kulturgut arbeitet das Museum eng mit dem in Oldenburg bestehenden Cluster aus Uni, Hochschule und dem OFFIS (ein An-Institut der Uni Oldenburg) zusammen. Die Projekte umfassen die Bereiche Koloniale Objekte, 3D Digitalisierung sowie die Öffnung des Museums im Hinblick auf Diversität. Das aktuellste Projekt, beschäftigt sich mit der digitalen Rekonstruktion des Grabungsbefundes des Kleinen Knetender Megalithgrabes. Dazu werden die erhaltenen Glasplattenegative für die dreidimensionale Befundrekonstruktion genutzt und ausgewertet. Parallel werden

im Rahmen einer Dissertation der Digitalisierungsprozess, die Nutzung und Verwertung der dabei entstehenden Daten erforscht.

Landesmuseum für Vorgeschichte Halle

Anja Stadelbacher vom Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle stellte ein Forschungsprojekt am Beispiel der Ausstellung „3.300 BC“ vor. Dieses spannte den Bogen von der Forschung zur Ausstellung. Thema ist die regionale Salzmünder Kultur. In Salzmünde wurde ein Ritualplatz ausgegraben, mit unzähligen Schädeln und Skeletteilen in Gräben, Tierdeponierungen und Scherbenpackungsgräbern mit Toten, die tödliche Verletzungen aufwiesen. Das von der Volkswagenstiftung geförderte interdisziplinäre Forschungsprojekt ging der Frage nach, was hinter diesen Befunden steckt. Parallel wurde die Ausstellung geplant, deren Hauptthema eine Mehrfachbestattung mit neun Individuen und 8.000 Scherben war. Diese wissenschaftsorientierte Ausstellung hatte etwa 50.000 Besucher, die auch von Einzelaspekten begeistert waren. Das Beispiel unterstreiche die These, nicht nur eine Geschichte, sondern mehrere Geschichten zu erzählen und Funde zu kontextualisieren.

Archäologisches Museum Frankfurt

Die Forschungsprojekte des Archäologischen Museums Frankfurt sind besonders vielfältig. Dr. Natascha Bagherpour Kashani, Dr. Liane Giemsch und Dr. Carsten Wenzel stellten eine aktuelle Auswahl vor. Darunter die Untersuchung des früheisenzeitlichen Elitegrabes aus dem Frankfurter Stadtwald, bei der neben diversen Analysen an den Beigaben und dem Skelett auch eine forensische Gesichtsrekonstruktion geplant ist. Das Museum ist weiterhin federführend bei einem Projekt zur Aufarbeitung des 2016 bis 2018 im Zentrum der römischen Stadt Nida (heute Frankfurt Heddernheim) ausge-



Besuch der Fachgruppe bei einer Ausgrabung im Park Kalkriese

grabenen Tempelbezirkes. Projektpartner sind das Institut für Archäologische Wissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt, das Denkmalamt der Stadt Frankfurt, die Römisch-Germanische Kommission des DAI sowie das IPNA der Universität Basel. Im Projekt „Die Salzmumien von Chehrabad/Douzlakh, Iran“ werden von den deutschen und iranischen Kollegen für das Zolfaghari-Museum in Zanjan Konservierungs- und Monitoringkonzepte ausgearbeitet, sowie bauliche und technische Maßnahmen für die entsprechende Aufbewahrung der Ausstellungs- sowie Depotfunde vorgenommen. Die Projektleitung liegt beim Deutschen Bergbau-Museum. Zudem sind mehrere nationale und internationale Partner beteiligt. Gefördert wird das Projekt durch die Gerda Henkel Stiftung.

Museum und Park Kalkriese

Dr. Stefan Burmeister informierte über das Museum Kalkriese. Dieses ist aus einer kommunalen Forschungsgrabung hervorgegangen. Forschung ist demnach Teil des erklärten Leitbildes des Hauses und neben der musealen Vermittlung fester Bestandteil der Praxis. Die Forschungen gehen von dem Fundplatz Kalkriese und der eigenen Sammlung aus, mit dem Ziel deren Ergebnisse öffentlich im Museum zu vermitteln bzw. im Open Access online zur Verfügung zu stellen. Regelmäßig werden archäologische Ausgrabungen durchgeführt sowie über Drittmittelprojekte die Sammlung des Hauses erforscht. Ziel ist es, den Fundplatz historisch zu kontextualisieren, der Frage nachzugehen, ob er eine Örtlichkeit der Varusschlacht ist, und das Ereignisszenario vor Ort zu rekonstruieren.

Badisches Landesmuseum Karlsruhe

Dr. Katarina Horst stellte das Badische Landesmuseum vor, das aus drei Museen, die sammlungsbedingt zusammengehören, besteht. Forschung spielt im Haus eine zentrale Rolle und widmet sich sammlungsbezogen den Schwerpunkten: Provenienz, Vernetzung und Erkenntnistransfer. Für die Realisierung von Forschungsprojekten müssen auch hier stets Drittmittel beantragt werden, für deren Einwerbung es jedoch eine zentrale Stelle gibt.

Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur

Dr. Jasper v. Richthofen berichtete über die Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur, ein kommunales Mehrsparten-Museum mit wenigen Eigenmitteln. Forschungsprojekte werden auch hier ausschließlich über Drittmittel finanziert und sollen möglichst in Sonderausstellungen münden. Das Projekt „Hacksilberschätze im nordwestslawischen Raum“ zum Beispiel wird von der Volkswagenstiftung gefördert, Partner sind das CEZA Mannheim und die Universität Greifswald. Neben einer wissenschaftlichen Publikation ist auch eine Ausstellung geplant, die jedoch noch finanziert werden muss. Archäologisch-typologische und archäometrische Untersuchungen sollen beantworten, wo das slawische Silber herkommt. Ein weiteres Forschungsprojekt zur NS-Raubkunst wurde durch das Deutsches Zentrum Kulturgutverluste gefördert. Hier ging es um Provenienzforschung in der eigenen Sammlung zu zwischen 1933 und 1945 geraubten Kunstsammlungen jüdischer Sammler aus Schlesien. Das partizipative Projekt „Erfahrung DDR!“ wurde durch die Kulturstiftung des Bundes ermöglicht und erforschte die jüngste deutsche Geschichte. Es wurden Objekte aus der DDR-Zeit gesammelt, zu denen durch die Einreicher persönliche Geschichten erzählt werden konnten. Daraus entstand eine sehr erfolgreiche Ausstellung zu den Themenfeldern wie Kindheit und Jugend, Kirche, Staatssicherheit, Armee, Ausreise, Beruf und Ausbildung u. v. m. Ein aktuelles Forschungsprojekt widmet sich dem Fluss Neiße als Kulturräum vom Paläolithikum bis in die Gegenwart, als Naturraum, als Grenze zwi-

schen Deutschland und Polen, als Barriere und Kommunikationsachse sowie als Wirtschaftsfaktor. Es wird über Interreg-Mittel der EU gefördert und soll ebenfalls in eine Ausstellung münden.

Neanderthal Museum

Dr. Bärbel Auffermann stellte das Neanderthal Museum vor. Dieses ist kein Sammlungsmuseum, sondern ein Fundstellenmuseum in Trägerschaft der Stiftung Neanderthal Museum mit dem Stiftungszweck Bildung und Wissenschaft und einem Eigenanteil an der Finanzierung von 70 bis 80 %. Eigene Forschungen sind in der Satzung festgeschrieben, doch aufgrund des Finanzierungsmodells sind diese nur über Drittmittel möglich. Derzeit laufen fünf sehr unterschiedliche Forschungsprojekte: „Paläolithikum im Rheinland“ ist eine Bestandsaufnahme und Evaluation bekannter Fundstellen, in Kooperation mit dem LVR. „Südkaspischer Korridor“ und ein Teilprojekt des SFB 806 „Our way to Europe“ werden von der DFG gefördert. Das Digitalisierungsprojekt „Disapale“, bei dem Steinwerkzeuge 3D-gescannt und über die Datenbank NES-POS online gestellt werden, wird durch das BMBF finanziert mit dem DLR als Projektträger. Im Projekt „NMsee“ wird eine Gaming-App für Sehbehinderte entwickelt, die auch für andere Besuchergruppen interessant sein kann. Hier finanzieren die Stiftung Wohlfahrtspflege, NRW-Stiftung und LVR. Am Digitalisierungsprojekt zeigen sich grundsätzliche Herausforderungen: Hardwaresupport wie für den 3D-Scanner und die Pflege der Datenbank sind aus Eigenmitteln nicht zu leisten. Um die Forschung zu institutionalisieren, bedarf es tragfähiger und langfristiger Kooperationen.

Resümee

Die zahlreichen Beispiele zeigten, Forschung an den archäologischen Museen wird fast ausschließlich über Drittmittel finanziert, denn die festgestellten Kuratoren sind meist mit den Ausstellungen ausgelastet. Die Forschung ist überwiegend sammlungsbezogen. Häufig entstehen aus den Forschungsergebnissen neue Ausstellungen, zum Teil werden die Forschungsprojekte bereits mit dem Ziel einer Sonderausstellung angelegt. In der Öffentlichkeit scheinen Museen zwar als Kompetenzzentren anerkannt zu sein, doch ihre vielfältigen Forschungsprojekte führen nicht zu einer Anerkennung als Forschungseinrichtungen, die z. B. mit Universitäten vergleichbar wäre. Es bestand Einigkeit darüber, dass die Museen in dieser Hinsicht selbstbewusster auftreten sollten.

Sprecherin

Dr. Bärbel Auffermann

Stiftung Neanderthal Museum
Talstr. 300
40822 Mettmann
Tel. 02104 - 97 97 13
auffermann@neanderthal.de

Fachgruppen-Angelegenheiten

Die nächste Tagung der Fachgruppe findet anlässlich der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes am 6. Mai 2020 im Saarland statt. Thematisch wird es um Sammlungen und Digitalisierung gehen. Im Herbst kommt die Fachgruppe begleitend zum Deutschen Archäologiekongress zusammen, der vom 21. bis 26. September 2020 in Kiel stattfindet. Als Thema wird „Gesellschaftliche Relevanz“ aufgegriffen.

Dr. Bärbel Auffermann, Dr. Ralf Bleile

ARBEITSKREIS AUSSTELLUNGEN

Bewahren, Ausstellen: Nachhaltig!

Gemeinsame Herbsttagung der Arbeitskreise Ausstellungen und Konservierung/Restaurierung.

Nach einer Begrüßung durch Prof. Dr. Martin Eberle, Direktor der Museumslandschaft Hessen Kassel, und einer thematischen Einführung der Arbeitskreissprecherinnen Alexandra Czarnecki und Stefanie Dowidat, postulierte Dr. Christopher Garthe vom studio klv GmbH & Co. KG aus Berlin in seinem einführenden Impulsvortrag, dass »ein nachhaltiges Museum die Aufgaben des Museums in Einklang bringen muss mit Umweltauswirkungen, sozialer Gerechtigkeit und einem wirtschaftlichen Ergebnis.«

Schnell wurde dabei deutlich, dass zur Nachhaltigkeit weitaus mehr gehört als ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen. Nachhaltigkeitsmanagement bedeutet u. a., in Zeiten des Wandels eine Verantwortung für globale und gesamtgesellschaftliche Prozesse zu übernehmen und damit einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen zu leisten. „Museen als öffentliche Institutionen sind ein idealer Ort für einen Diskurs über nachhaltige Entwicklungen“, konstatierte Christopher Garthe und veranschaulichte, dass nachhaltiges Handeln sowohl innerhalb einer Institution Veränderungen anstoßen, als auch Impulse aus dem Museum heraus in die Gesellschaft bzw. an die Besucher*innen geben könne. Neben der Vorstellung unterschiedlicher Nachhaltigkeitsstrategien zeigte er zudem Chancen auf, wie Museen, wenn sie relevant bleiben wollen, Nachhaltigkeit als Kernwert für sich definieren können.

Diskussion

Nach dieser Analyse startete die Podiumsdiskussion über verschiedene Facetten und Möglichkeiten zu mehr Nachhaltigkeit in Museen und Ausstellungen mit Dr. Christopher Garthe, Dr. Nina Schallenberg vom Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin, Christhard Landgraf, Leiter der Akademie für Design und Nachhaltigkeit, Berlin und Angelica Hoffmeister-zur Nedden, Museen für Völkerkunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, welcher knapp hundert Personen im Hörsaal des Hessischen Landesmuseums in Kassel aufmerksam folgten.

Dr. Nina Schallenberg vertrat die These, dass jede *„unterlassene Leihgabe den ökologischen Fußabdruck verkleinert“* und plädierte für ein nachhaltiges Kuratieren im Sinne einer verstärkten Arbeit mit der eigenen Sammlung, anstatt den großen Hype um publikumswirksame Ausstellungsstücke, die CO₂ belastend rund um die Welt geflogen werden, mitzumachen.

Frau Angelica Hoffmeister-zur Nedden trug zur Diskussion bei, indem Sie den Nachhaltigkeitsbegriff aus der Sicht einer Restauratorin vertrat, die als Hauptziel das nachhaltige Bewahren von Kunst- und Kulturgut im Fokus hat. Die Restauratoren leisten einen essentiellen Beitrag zur Nachhaltigkeit, indem sie materielle und immaterielle Zeugnisse der Vergangenheit für nachfolgende Generationen erhalten. Nachhaltigkeit im ökologischen und ökonomischen Sinne spielt bei Restauratoren noch eine untergeordnete Rolle. Ob der Restaurator in Zukunft auch im wirtschaftlichen und ökologischen Sinne ein nachhaltiger Beruf sein wird, hängt mit der Haltung und dem Handeln der Berufsgruppe im Zusammenspiel mit ihrer Leitung und weiteren Museumsberufen zusammen.

Auch Christhard Landgraf wies darauf hin, dass eine nachhaltige Entwicklung sowohl eine unternehmerische Denkweise als auch eine gestalterische Haltung sowie moralische Position einbezieht. Museen könnten als Auftraggeber ökologisch und sozial verantwortungsvolles Handeln umsetzen, wenn sie dieses z. B. in Ausschreibun-

gen und Vorgaben vorgeben sowie entsprechende Firmen und Gestalter mit solchen Schwerpunkten auswählen.

Die anschließende Diskussion zeigte, dass dafür jedoch noch viele »dicke Bretter« zu bohren sind und dass u. a. aufgrund vorhandener hierarchischer Strukturen im Museum nachhaltiges Kuratieren, Ausstellen bzw. generelles Handeln im Sinne einer Nachhaltigkeit zu kurz kommt und nicht diskutiert wird.

Zudem ergaben sich durch zahlreiche Beiträge aus dem Publikum Grundsatzfragen zum Thema nachhaltiges Kuratieren. Mehr mit der eigenen Sammlung arbeiten, weniger ausleihen oder gar nicht mehr ausleihen? Neben den Chancen wurden auch mögliche Risiken deutlich, u. a. ob am Ende ggf. mit wirtschaftlichen Einbußen zu rechnen sei oder Besucher*innen wegblieben, wenn weniger Blockbuster-Ausstellungen erstellt bzw. publikumswirksame Exponate kaum noch gezeigt würden.

Die lebendige Diskussion mit reger Publikumsbeteiligung wirkte auf alle Beteiligten inspirierend.

Nachhaltig Ausstellen

Fünf Referent*innen vertieften nach der Mittagspause den Aspekt *Nachhaltiges Ausstellen*.

Den Anfang machte Mechthild Most, Leitende Gemälderestauratorin an der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Sie stellte einen von der Stiftung entwickelten Praxisleitfaden für Dauer- und Sonderausstellungen vor, der für die Vorbereitung von Sonderausstellungen bzw. bei der Erneuerung von Dauerausstellungen genutzt wird, um neuen Ausstellungsteams bewährte Vorgehensweisen innerhalb des Projektmanagements nahe zu bringen. Frau Most zeigte vorbildlich, wie wichtig Leitfäden für die Optimierung von Arbeitsabläufen und Arbeitsprozessen sind und dass das Rad nicht bei jeder Ausstellung wieder neu erfunden werden muss.

„More options, novel alternatives“

Wie wir unseren kreativen Umgang bzw. das Repertoire an Möglichkeiten für einen konsequenteren Weg zu mehr nachhaltigem Handeln umsetzen können, zeigte Christhard Landgraf auf. Neben einer klaren Strategie für nachhaltiges Handeln ermutigte er, ein verstärktes Bewusstsein für die Folgen des eigenen Tuns zu entwickeln und komplexe Fragen als ideelle Ressourcen wahrzunehmen, um den Hemmnissen und Zielkonflikten besser begegnen zu können. Ein gesellschaftliches, normatives Leitbild sowie Regeln für das eigene Aktivwerden sollten aufgestellt und eine systemische Betrachtungsweise inklusiv intuitives Agieren den Pool an Handlungsoptionen erweitern.

Für Christhard Landgraf geht es um eine Zukunftsstrategie, welche eine globale, fachlich übergreifende und zukunftsorientierte Denkweise verlangt, um das Leben des Menschen auch künftig tragbar zu gestalten. Wie man im Sinne von Design und Nachhaltigkeit den verfügbaren Aktionsraum ausloten kann, machte er gleich zum Anfassen greifbar und verteilte am Ende seines Vortrags wunderbare Design-Bierdeckel.

Neben wichtigen Denkanstößen gab es in den folgenden Vorträgen viele Praxistipps, so auch bei Axel Pfaender von der Stuttgarter Agentur jangled nerves gmbh. Er präsentierte beispielhaft die Sonderausstellung »Stuttgart und Du 2038«, welche im StadtPalais Stuttgart gezeigt wurde und zum Großteil aus bedruckter Wellpappe bestand. Neben dem Einsatz des umweltfreundlichen Materials überzeugte das Ausstellungsdesign auch dadurch, dass nach dem Abbau Teile der papiernen Aufbauten von Besucher*innen erworben werden konnten und nun nachhaltig in Büros oder Privatwohnungen stehen. Axel Pfaender machte sich zudem stark dafür, dass Designer*innen von den Museen im positiven Sinne aufgefordert werden sollten, künftig verstärkt

nachhaltige Materialien einzusetzen bzw. wiederverwendbares Mobiliar zu entwerfen.

Auch das mit dem Umweltbundespreis ausgezeichnete SYSBOARD-Leichtbausystem, welches uns von Astrid Klinge der Agentur Insel + Meile Museumskulturen aus Leipzig vorgestellt wurde, zeichnet sich durch den Einsatz umweltschonender Materialien und einem wiederverwendbaren System aus, welches in einfachster Art und Weise aufgebaut und damit von Museen vielfältig genutzt werden kann.

Den ersten Tag schloss Prof. Dr. Andrea Funk der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart ab. Wir erhielten im Bereich Museumsvitrinen einen vertiefenden Einblick in die verschiedenen Maßnahmen, wie Vitrinen passiv oder aktiv klimatisiert werden können. Andrea Funck stellte sich der Herausforderung, alle bewährten Vitrinensysteme im Hinblick auf ihre Nachhaltigkeitsbilanz einander gegenüberzustellen und zu prüfen. Als Restauratorin hatte sie bisher stets den Erhalt der Objekte im Fokus. In ihrem Vortrag zu Vitrinen bemühte sie sich aktiv, in ihre Entscheidungsfindung auch weitere Nachhaltigkeitsaspekte bewusst einzubeziehen. Denn was gut für den Erhalt der Werke ist, muss nicht automatisch gut für die Energiebilanz des Museums oder den ökologischen Fußabdruck sein.



Der zweite Tag der gemeinsamen Herbsttagung der Arbeitskreise Ausstellungen und Konservierung/Restaurierung war thematisch in zwei Themenblöcke geteilt.

Mehr Informationen

#MuseumsForFuture

Nachhaltigkeit für Exponate

Dr. Babette Hartweg, Gemäldegalerie Staatliche Museen zu Berlin, stellte in ihrem Vortrag vorhandene Standards im Leihverkehr kritisch vor und versuchte, Faktoren zu benennen, in denen Kriterien der Nachhaltigkeit berücksichtigt werden können oder sollten. Anhand von Einzelfallbeispielen aus der Ausleihpraxis wurden systemische Lücken im Ausstellungsbetrieb aufgedeckt und Mindeststandards in Erinnerung gerufen.

Eva Riess, Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin, stellte anhand von Beispielen den Aufbau installativer Arbeiten zeitgenössischer Kunst vor, der auf Handlungsanweisungen basiert. Die Verfertigung von sogenannten Installation Manuals in Zusammenarbeit mit Künstler*innen und ihren Assistent*innen ist ein wichtiges Werkzeug für die Überlieferung und Tradierung von Werken zeitgenössischer Kunst und ermöglicht die Gewährleistung eines »richtigen« Aufbaus. Objektbiographien, Werkgenesen und Installationshistorien werden vor dem Hintergrund der aktuellen Rezeption erforscht, um ein nachhaltiges Bewahren der Werke zu ermöglichen.

Drs. Nicole van Eerdt von der niederländischen Kunstspedition Hizkia van Kralingen stellte exemplarisch die Turtlekiste vor; eine Kunsttransportkiste, die flexibel immer wieder verwendet werden kann. Im Sinne der ökologischen Nachhaltigkeit werden Ressourcen gespart, da keine Bäume für wechselnde, passgerechte Holzkisten gefällt werden müssen. Neben diesem Einzelaspekt berichtete Frau van Eerdt von weiteren Nachhaltigkeitszielen ihres Unternehmens, wie z.B. dem Bau eines CO₂-neutralen Depots und dem (punktuell bereits bestehenden) Einsatz von Elektrofahrzeugen. Auch der Prozessoptimierung räumte Frau van Eerdt hinsichtlich der Nachhaltigkeit ein hohes Potenzial ein.

Recyceln, Teilen, Wiederverwenden

Auch Christian Diekmann, Tischlerei Tombült GmbH aus Ochtrup, hatte sich Gedanken gemacht, wie wiederverwendbare Verpackungen so produziert werden können, dass sie sowohl häufiger genutzt als auch platzsparend gelagert werden können. Als mögliche Lösung stellte er eine aus nachwachsenden Rohstoffen, umweltfreund-

lich zertifizierte und komplett auseinandernehmbare Verpackungskiste vor, welche u. a. für den Transport von Ausstellungsmobiliar, z. B. für Wanderausstellungen, eingesetzt werden kann.

Ein ganz anderer Impuls kam von Jens Gottschau der Hanseatischen Materialverwaltung aus Hamburg. Die gemeinnützige Gesellschaft sammelt Mobiliar und verschiedenste Materialien, u. a. von Messen, Filmsets oder Theatern, und stellt diese Künstler*innen, Vereinen, Schulen, Kultureinrichtungen und sonstigen Nutzer*innen gegen eine geringe Gebühr zur Verfügung. Die Hanseatische Materialverwaltung dient mit ihrem großen Fundus dabei als zentrale Anlaufstelle für Materialien & Ideen. Vielleicht eine Idee für Museen, im Sinne eines Sharing-Systems künftig Nützliches stärker zu teilen?

Genau an diesem Punkt setzte der Vortrag von Ria Marleen Glaue von der DASA Dortmund an. Sie ging in ihrer Masterarbeit „Wanderausstellungen als Instrument musealer Ausstellungspolitik“, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg FB Museologie, der Frage nach, wie ein ressourcenorientierter und netzwerkbasierter Umgang mit Sonderausstellungen gestärkt werden könnte. Dabei analysierte sie die verschiedenen Ausstellungsbörsen im In- und Ausland und machte deutlich, dass Deutschland im Vergleich seine Ausstellungsbörsen stärker ausbauen und eine Weiternutzung von Ausstellungen als Bestandteil einer nachhaltigen Strategie professionalisieren könnte.

Mit diesen vielfältigen Redebeiträgen, Anregungen und Ideen für mehr Nachhaltigkeit schloss die Tagung, jedoch nicht ohne dafür zu werben, sich verstärkt für die siebzehn Ziele für nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals*) einzusetzen, welche von den Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen für die Agenda 2030 verabschiedet wurden.

Um diese Wirklichkeit werden zu lassen, ist eine breite Beteiligung sowie starkes Engagement aller gefordert. Wie diese insbesondere in Museen umgesetzt werden können, wurde nicht nur bei uns, sondern zeitgleich auch auf europäischer Ebene von dem Netzwerk Europäischer Museumsorganisationen NEMO in Tartu (Estland) diskutiert. Unter dem Hashtag *#MuseumsForFuture* riefen wir gemeinsam mit den Kollegen dazu auf, unser Engagement für das Klima zu zeigen und einen Beitrag zu leisten.

Last but not least bot sich die wunderbare Museumslandschaft Hessen-Kassel hervorragend für Führungen und Rundgänge durch die ortsansässigen Museen an. Die Museumskollegen in Kassel führten freundlich, kompetent und sehr interessant durch ihre Dauerausstellungen im Landesmuseum und in der GrimmWelt, ebenso durch die aktuelle Sonderausstellung „Der Leda-Code“.

Alexandra Czarnecki & Stefanie Dowidat

Sprecherin

Stefanie Dowidat

LWL-Museum für Archäologie,
Westfälisches Landesmuseum
Europaplatz 1 · 44623 Herne
Tel. 02323 - 946 28 14
stefanie.dowidat@lwl.org

ARBEITSKREIS BILDUNG UND VERMITTLUNG

Mehr als Begleitprogramm. Methoden und Formate der Ausstellungsdidaktik

Das Herbsttreffen des Arbeitskreises Bildung und Vermittlung fand am 7. November 2019 im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg statt. Im Vorfeld der Jahrestagung des Bundesverbands Museumspädagogik „Wegweisend. Methoden und Formate für das Museum der Zukunft“ diskutierte der Arbeitskreis Bildung und Vermittlung das Thema „Mehr als Begleitprogramm. Methoden und Formate der Ausstellungsdidaktik“. Rund 60 Teilnehmer*innen kamen zusammen, um sich mit Herausforderungen und Chancen dieses wachsenden Aufgabenbereichs zu beschäftigen.

Mit einem kurzen Spotlight vor Ort führte Dr. Thomas Brehm zunächst in die Arbeit des Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrums der Museen in Nürnberg (KPZ) ein. Er gab einen Überblick über die breit gefächerten Aktivitäten und Angebote des KPZ, das mit über 50 Jahren zu den ältesten Museumsdiensten in Deutschland gehört.

Standards für die Ausstellungsarbeit

Nach einem theoretischen Input von Prof. Dr. Gisela Weiß und Prof. Dr. Tobias Nettek (vgl. Bulletin 4/2019) tauschten Expert*innen ihre Erfahrungen bei der Zusammenarbeit von Kurator*innen und Vermittler*innen aus. Vom Haus der Bayerischen Geschichte nahmen Dr. Rainhard Riepertinger und Dr. Andreas Kuhn, vom Museum für Konkrete Kunst Ingolstadt Dr. Simone Schimpf und Anke Schneider an der Talkrunde teil. Sie berichteten von ihren praktischen Erfahrungen bei der Entwicklung von Ausstellungen im Haus. Dazu gehören publikumsorientierte Fragestellungen bei Themenwahl, Publikumswegen, Ausstellungsgestaltung und Objektpräsentation. In Ingolstadt hat das Team gute Erfahrungen gemacht mit der Verbindung spannender Ausstellungsthemen mit Veranstaltungsformaten, die das gewünschte Publikum gezielt ansprechen. Bei der Erarbeitung der neuen Dauerausstellung im Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg empfanden die Ausstellungsmacher die Etablierung von Standards für die Text- und Medienerstellung als sehr hilfreich – insbesondere bei der Reduzierung der Inhalte für einen besucherfreundlichen Ausstellungsrundgang. Solche Leitfäden oder Standards wie beispielsweise Medien- und Textkonzepte, Checklisten für inklusive Zugänglichkeit o.ä. basieren als praktische Handreichungen auf dem Bildungs- und Vermittlungskonzept des Museums. Sie stellen dem Projektteam transparente und pragmatische Entscheidungshilfen für die Erarbeitung der Ausstellung zur Seite.

Wissenschaftliche Expertise und praktische Kompetenzen

Ein Schwerpunkt der Diskussion mit dem Publikum betraf die Frage, wie die Aufgaben zwischen Bildungs- und Fachkurator*innen bei der Erarbeitung von Ausstellungen verteilt werden können. Hier wurde hervorgehoben, dass die jeweiligen fachwissenschaftlichen Grundlagen mit den Erkenntnissen der Bildungswissenschaften, der Besucher- und Freizeitforschung sowie jeweils geeigneten Lerntheorien zu verbinden sind. Bildungskurator*innen haben die Aufgabe, diese wissenschaftlichen Grundlagen in die Erarbeitung von Standards und in die Prozesse der Ausstellungsentwicklung einzubringen. Auch Kompetenzen in den Handlungsfeldern Partizipation, Inklusion und Diversität spielt für die Entwicklung gelungener Ausstellungen eine wichtige Rolle.

Neuwahlen der Sprecher und Beiräte

Das Team der Sprecherinnen und Sprecher wurde neugewählt: Die anwesenden Mitglieder bestätigten Simone Mergen, Tobias Nettek und Gisela Weiß für weitere zwei Jahre. Auch der Beirat des AK Bildung und Vermittlung mit Prof. Dr. Bernhard Graf, Dr. Andreas Grünewald-Steiger, Gregor Isenbort, Dr. Elke Kollar, Heike Kropff, Dr. Hannelore Kunz-Ott und Prof. Dr. Anette Noschka-Roos wurde wiedergewählt.

Sprecherin

Dr. Simone Mergen

Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland
Willy-Brandt-Allee 14 · 53113 Bonn
Tel. 0228 - 916 51 13
Mergen@hdg.de

FACHGRUPPE DOKUMENTATION

Umgang mit Vor- und Nachlässen in Museen und Sammlungen

Vom 21. bis 23. Oktober trafen sich die Mitglieder der Fachgruppe Dokumentation im Deutschen Museumsbund zum traditionellen „Berliner Herbsttreffen“ der Museumsdokumentation im Zuse Institut in Berlin-Dahlem.

Einen herzlichen Dank allen Kolleginnen und Kollegen von der Servicestelle Digitalisierung des Landes Berlin – digiS, dem Institut für Museumsforschung sowie allen Referentinnen und Referenten für die Unterstützung der Veranstaltung.

Die Veranstaltung war mit 189 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erneut gut besucht. Zentrales Thema der Herbsttagung 2019 war der Umgang mit Vor- und Nachlässen in Museen und Sammlungen. 13 der insgesamt 26 Vorträge widmeten sich an diesen drei Veranstaltungstagen diesem Thema. Am Montagnachmittag trafen sich zudem die Arbeitsgruppen der Fachgruppe Dokumentation.

Welche Herausforderungen ergeben sich für die Dokumentation aus dem Umgang mit Vor- und Nachlässen? Ergeben sich bei Künstlernachlässen besondere Herausforderungen für die Museen? Was sind die juristischen Aspekte?

Anhand der Beispiele aus der Museumspraxis zeigte sich eindrucksvoll die ganze Themenvielfalt und Aktualität:

- von der Herausforderung fotografischer Nachlässe aufgrund der Menge des zu bearbeitenden Materials,
- unvollständiger und / oder ausschließlich elektronischer Entstehungs- und Überlieferungsdokumentation,
- dem Wunsch, die Objektdaten für Öffentlichkeit und Forschung bereit zu stellen,
- den Wünschen der Vor- und Nachlassenden.

Es wurde deutlich, dass die Anforderungen an die Museumsdokumentation keineswegs einfacher und weniger komplex werden. Vielmehr erfordern die Veränderungen in der Materialität und der Überlieferung der zu bewahrenden Kulturgüter neue komplexe Strategien der Bewahrung. Der Wunsch nach mehr digitalen Präsentationsformen und mehr digitalen Diensten führt dazu, dass die Museumsdokumentation immer stärker in die Rolle eines zentralen Dienstes gerät, welcher die Objektinformationen und die mit den Objekten verbundenen Digitalisate als Grundlage dieser neuen Angebote bereitstellen und dauerhaft bewahren soll.

Beispiele, mit welchen Werkzeugen, Strategien und Kooperationen diese Herausforderungen bewältigt werden können, lieferte die zweite Hälfte der Beiträge. Hier stellten die Kolleginnen und Kollegen unterschiedliche Projekte und Aktivitäten zum Datenqualitätsmanagement, der Standardisierung und der Arbeit mit und an Normdaten, Onlineportalen und Linked Open Data vor.

Wie immer werden die auf der Tagung angekündigten Veranstaltungen des Jahres 2019 und die Tagungsbeiträge von der Fachgruppe Dokumentation gesammelt und veröffentlicht. Sie sind über die Fachgruppenseite erreichbar ebenso wie das umfangreiche Archiv unserer Veranstaltungen.

Sprecherin

Marita Andó

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
GRASSI Museum für Völkerkunde zu
Leipzig
Tel. 0341 - 973 19 14
marita.ando@skd.museum

FACHGRUPPE FREILICHTMUSEEN

Wissenstransfer im Freilichtmuseum im globalen Zeitalter

Die Tagung fand vom 22. bis 24. September im LVR-Freilichtmuseum Lindlar statt, etwa 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 40 Freilichtmuseen tauschten sich zu Formaten, Inhalten und Perspektiven der Wissensvermittlung aus.

Ausgehend von dem 1891 in Skansen (Schweden) eröffneten ersten Freilichtmuseum weltweit, zeigte Michael Kamp (LVR-Freilichtmuseum Lindlar) die Entwicklungslinien dieser Museumsgattung in Deutschland auf, unter besonderer Berücksichtigung der jeweils zeittypischen Bildungsziele. Als Gastreferent beleuchtete Karl Banghardt (Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen) Erscheinungsformen politischer Instrumentalisierung der archäologischen Museen in Vergangenheit und Gegenwart. Die Dimensionen der gesellschaftlichen Verantwortung im Kontext musealer Bildungsarbeit erläuterte Anka Dawid-Töns (Landesverband Museumspädagogik NRW) anhand aktueller Beispiele. Hilde Schoefs (Freilichtmuseum Bokrijk, Belgien) berichtete von neuen konzeptionellen Ansätzen und Strategien der Vermittlung, die 2013 in Bokrijk eingeführt worden sind. Die Kunsthistorikerin und Bloggerin Anke von Heyl plädierte in Ihrem Beitrag für mehr Mut zum Digitalen und zeigte Chancen und Potenziale, etwa hinsichtlich der Bindung von Besucherinnen und Besuchern an Museen, auf. Michael Happe (Hohenloher Freilandmuseum, Schwäbisch Hall) stellte das in seinem Haus errichtete mehrdimensionale Besucherleit- und -informationssystem vor, mit dem auf der Basis analoger und digitaler Kommunikationswege mehr Informationen über die historischen Gebäude und deren Bewohnerinnen und Bewohner vermittelt werden sollen. Potenziale und Grenzen der Maßnahmen, bestehende Einrichtungen mit inklusiven Angeboten aufzuwerten zeigte Marianne Hilke (LVR-Archäologischer Park Xanten) anhand von Beispielen aus Xanten auf. Den ersten Tagungstag beschloss ein Block von sieben Kurzreferaten, mit denen aktuelle Projekte aus verschiedenen Museen vorgestellt wurden.

Den zweiten Tagungstag eröffneten Stephan Bröhl und Elmar Seck (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) mit der Vorstellung zweier Bundesprogramme zur nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume. Die besonderen Gegebenheiten eines Freilichtmuseums in urbaner Lage und Schwerpunktverschiebungen der Aufgaben von der Forschung zur Vermittlung präsentierte Lutz Volmer (Bauernhausmuseum Bielefeld). Uta Karrer (Vogtländisches Freilichtmuseum Landwüst I Eubabrunn) schilderte die besonderen Herausforderungen eines Museums mit zwei Standorten, die nach Jahren getrennter Trägerschaften und damit einhergehender Stagnation beim Aufbau derzeit refusioniert werden. Birgit Angerer (Oberpfälzer Freilandmuseum Neusath-Perschen) stellte Projekte aus dem Bereich Umweltbildung vor und zeigte anhand der Lokalvarietät „Erlbohne“ Wege globalen Denkens und lokalen Handelns auf.

Verzeichnis der Freilichtmuseen

Nach den Beiträgen folgte am Mittag des zweiten Tages die Mitgliederversammlung der Fachgruppe. Beschlossen wurde, in Initiative der Fachgruppe ein Verzeichnis der Deutschen Freilichtmuseen als gedruckten Reiseführer und online-Version erstellen zu lassen. Ebenfalls wurde ein Reglement beschlossen, mit dem die Voraussetzungen für die Mitgliedschaft in der Fachgruppe geregelt werden. Den Abschluss der Mitgliederversammlung und zugleich der Jahrestagung bildete ein Fachvortrag von Michael Faber zu „HSSE (Health, Safety, Security, Environment) – Haftungsfragen und Betreiberverantwortung“ mit anschließender Diskussion und Informationen aus der Fachgruppe in eigener Angelegenheit, u. a. zur Herbsttagung 2020, die vom 20. bis 22. September im LWL-Freilichtmuseum Hagen stattfinden wird.

Aktuelles aus den Mitgliedsmuseen

Am 3. Oktober 2020 wird im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim das 1450 erbaute Badhaus aus Wendelstein eröffnet, das bereits jetzt von außen erste Eindrücke vermittelt. Im Erdgeschoss befinden sich die Badeeinrichtungen: Badstube, Umkleide- und Schürkammer. Diese Räume werden auf der Grundlage von Befunden und Recherchen rekonstruiert und künftig funktionstüchtig sein – heiße Schwitzbäder werden künftig zu besonderen Anlässen dank des gewaltigen Badeofens möglich sein. In den oberen Geschossen wird eine Dauerausstellung mit inklusiven Elementen das Bade- und Baderwesens im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit erläutern.

Das Freilichtmuseum des Landkreises Esslingen in Beuren hat sein 25. Gebäude erhalten. 2018/19 wurde ein ehemaliges Ausflugslokal – der Gartensaal aus Geislingen – dorthin umgesetzt. Im Mittelpunkt steht einerseits die Gaststättengeschichte des Gebäudes, andererseits kann in einer interaktiven Ausstellung die Vielfalt regionaler Kulturpflanzensorten sinnlich und multimedial erlebt werden. Leicht verständliche Texte sowie barrierefreie Angebote machen den Gartensaal für alle erfahrbar.

Im Freilichtmuseum am Kiekeberg geht der Aufbau der neuen Baugruppe „Königsberger Straße“ mit der Translozierung eines Quelle-Fertighauses aus Winsen (Luhe) weiter. Das Gebäude aus dem Jahr 1966 veranschaulicht auf eindrucksvolle Weise, wie sich das Alltagsleben der Menschen auf dem Land in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg veränderte.



Fertighaus Winsen Luhe,
erbaut 1966

Nach dem spektakulären Transport des Gebäudes erfolgt derzeit die restauratorische Überarbeitung und Ausstattung des Gebäudes am neuen Standort, die Eröffnung als Museumsgebäude wird im Sommer 2021 erfolgen.

Im Hohenloher Freilandmuseum Schwäbisch Hall bekommt die Gebäude-Gruppe „Zeitgeschichte“ Zuwachs: Die Wohnbaracke einer bessarabiendeutschen Flüchtlingsfamilie wird ins Museum umgesetzt. Unter der Parole „Heim ins Reich“ siedelte das nationalsozialistische Regime 1940 etwa 93.000 „Volksdeutsche“ aus Bessarabien, einer historischen Landschaft am Schwarzen Meer, in das besetzte Polen um. Doch das Anrücken der Roten Armee zwang auch die Bessarabiendeutschen 1945 zur Flucht. In den Nachkriegsjahren gelang es vielen von ihnen, sich im heutigen Baden-Württemberg ein neues Leben aufzubauen. Mit der Musealisierung der Wohnbaracke, wird die Geschichte von Umsiedlung, Flucht und Neuanfang künftig im Hohenloher Freilandmuseum präsentiert.

Sprecher

Michael Happe

Hohenloher Freilandmuseum
Dorfstraße 53
74523 Schwäbisch Hall-Wackershofen
Tel. 0791 - 97 10 10
michael.happe@wackershofen.de

ARBEITSKREIS GEBÄUDEMANAGEMENT & SICHERHEIT

Ein neuer Arbeitskreis im Deutschen Museumsbund

Am 21. und 22. Oktober 2019 fand die konstituierende Sitzung des Arbeitskreises Gebäudemanagement & Sicherheit im Grassi-Museum Leipzig statt.

Ziele des Arbeitskreises

Die Bautätigkeit (u. a. Neubau und Modernisierung) in deutschen Museen ist ungebrochen hoch. Das wirft eine Fülle von Fragen auf, u. a. zum angemessenen Einsatz von Ressourcen oder zur Abwehr von Gefahren, etwa durch Brand. Um diese zentralen Belange von Gebäude und Museumstechnik adäquat abzudecken, hat der Deutsche Mu-

seumsbund auf seiner Mitgliederversammlung im Mai 2019 in Dresden beschlossen, den Arbeitskreis Gebäudetechnik und Sicherheit einzurichten.

Am konstituierenden Treffen in Leipzig haben 50 Personen aus Deutschland und Österreich teilgenommen, darunter Vertreter verschiedener Museumsgattungen sowie kleinerer, mittlerer und größerer Häuser. In angeregter Diskussion wurden nicht nur künftige Themenfelder abgesteckt (z. B. Museumsplanung und -technik, Sicherheits- und Notfallmanagement, Facility Management oder Informationstechnik), sondern bereits konkrete Arbeitsgruppen gegründet, etwa zu Brandschutz, Energiemanagement, Betreiberhaftung oder Datenschutz, IT-Security & Digitalisierung.

Sprecher des neuen AK Gebäudemanagement & Sicherheit ist Michael John, Leiter der Abteilung Bau, Technik, Sicherheit der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Seine Stellvertreter/innen sind Frau Karola Richter vom Landesmuseum Württemberg in Stuttgart sowie Herr Rimigiusz Plath vom Museum Barbarini Potsdam.

Einladung zur Mitarbeit

Zweck der Arbeitskreise im Deutschen Museumsbund ist es, den fachlichen Austausch unter Kollegen zu ermöglichen und zu fördern. Eines der zentralen Anliegen ist es, Wissen zu teilen und zu mehren. Mit dem nun gegründeten Arbeitskreis Gebäudemanagement & Sicherheit wird ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich rund um das Betreiben von Museen abgedeckt. Eingeladen zur Mitarbeit in dem neuen AK sind prinzipiell alle Arten von Museen und darüber hinaus alle Personen, die mit Museumstechnik, technischer Leitung und Bau befasst sind sowie technisch und/oder sicherheitsrelevant interessierte Wissenschaftler, Sammlungsmitarbeiter und Restauratoren. Neben der formalen Mitgliedschaft im Deutschen Museumsbund muss ein begründetes fachliches Interesse vorliegen, um Mitglied im Arbeitskreis zu werden.

Sprecher

Dipl.-Ing. (TU) Michael John

Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Leiter der Abteilung Bau, Technik, Sicherheit

Taschenberg 2 · 01067 Dresden

Tel.: 0351 - 49 14 55 50

michael.john@skd.museum

FACHGRUPPE GESCHICHTSMUSEEN

#1989/90 ff. Zeitgeschichte –(k)ein Thema im Museum?

Gastgeber der diesjährigen Herbsttagung vom 14. bis 16. November war das Stadtmuseum Halle, dessen Leiterin Jane Unger die Teilnehmer*innen zu Beginn in ihrem Hause begrüßte. Der erste Tag der von Susanne Feldmann, Susanne Sommer und Claudia Gemmeke organisierten Veranstaltung stand im Zeichen zweier Impulsreferate.

Christoph Lorke vom Historischen Seminar der Universität Münster referierte über das Thema „(Fast) 30 Jahre Aufbau Ost. – Perspektiven auf die Vereinigungsgesellschaft“. Er ging davon aus, dass der Aufbau Ost zwar wirtschaftlich weitgehend gelungen sei, es aber nicht überall so empfunden werde. Die ostdeutsche Gesellschaft habe auf jeden Fall mit einem Modernisierungsschock zu kämpfen, der dazu geführt habe, dass die „gute alte DDR Zeit“ teilweise idealisiert werde und dass man sich andererseits aus Enttäuschung radikaleren Parteien zuwende. Hier komme auch den Museen die Aufgabe zu, diese Zeit genauer zu beleuchten und die Erfahrungen ihrer Besucher*innen zu verarbeiten, um so aufklärerisch wirken zu können.

Peer Pasternack vom Institut für Hochschulforschung an der Universität Halle-Wittenberg sprach zum Thema „Enteignungsgesellschaft: West- und Osteuropa in einem Land“. Seine Hauptthese lautete, dass Menschen, die gezwungen werden, in einer bestimmten Gesellschaft zu leben, die sie nicht selbst gewählt haben, zur Erklärung ihrer eigenen Lebenssituation oft auf simple monokausale Begründungen zurückgreifen. Veränderungen wurden gerade in der ehemaligen DDR oft auch als Bedrohung der eigenen Existenz empfunden und führten dazu, sich diesen gegenüber abwehrend zu

verhalten. Dies führte zu einem „Gefangensein im Bestehenden“, das die unumgänglichen Veränderungen in Staat und Gesellschaft zu verhindern versuche. Die Notwendigkeit diese Prozesse zu begleiten und zu kommunizieren sei die Aufgabe der reflektionsgeneigten Milieus, zu denen auch die Museen zu rechnen seien.

Fachgruppenangelegenheiten

Der zweite Tag begann mit der Erörterung der Fachgruppenangelegenheiten. Dabei ging es auch um ein mögliches Thema der nächsten Herbsttagung. Im Plenum war man sich weitgehend einig, dass der Vortrag Pasternacks hier interessante Ansätze biete. So könne man darüber diskutieren, inwieweit auch die Museen im Bestehenden gefangen seien. Ein dementsprechendes Programm, zu dem auch andere Fachgruppen und Arbeitskreise eingeladen werden sollen, wird im Beirat der Fachgruppe erarbeitet. Die Herbsttagung wird im Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg vom 12. bis 14. November 2020 stattfinden.

Übersicht von Praxisbeispielen zur Darstellung der Gegenwart im Museum

Dr. Katrin Grajetzki, Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn: Zeitgeschichte ausstellen. Musealisierung des gesellschaftlichen Umbruchs seit 1989/90.

Carl Philipp Nies, Kulturstiftung des Bundes, Halle (Saale): Stadt- und Regionalmuseen im kulturellen Wandel: Herausforderungen und Chancen von Transformationsprozessen für die museale Arbeit vor Ort.

Dr. Anselm Hartinger, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig: Geschichte(n) sammeln: Die Bürgerausstellung „Umbruch-Stücke“ und „Wende-Momente“. Ein Erfahrungsbericht.

Sprecher

Dr. Wilhelm Stratmann

Historisches Museum der Stadt Bielefeld
Ravensberger Park 2
33607 Bielefeld
Tel.: 0521 - 51 36 39
Wilhelm.stratmann@bielefeld.de

Dr. Uwe Hartmann, Zentrum für Kulturgutverlust, Magdeburg: Woher kamen die Objekte? Anmerkungen zur Erwerbungspraxis der Museen in der DDR und zum staatlichen Kunstexport ins westliche Ausland.

Eine ausführliche Zusammenfassung dieser Referate und des anschließenden Erzählcafés „Ost/Westgeschichten“ – Museumsleute als Zeitzeug*innen befindet sich auf der Website der Fachgruppe.

ARBEITSKREIS KONSERVIERUNG/RESTAURIERUNG

Sprecherin

Dipl.-Rest. (Univ.) Alexandra Czarnecki

Skulpturenrestauratorin
Alte Nationalgalerie
Geschwister-Scholl-Straße 6 · 10117 Berlin
Tel.: 030 - 266 42 44 82
A.Czarnecki@smb.spk-berlin.de

Bewahren, Ausstellen: Nachhaltig! Gemeinsame Herbsttagung der Arbeitskreise Ausstellungen und Konservierung/Restauration.

Den Bericht zur gemeinsamen Herbsttagung mit dem Arbeitskreis Ausstellungen lesen Sie ab S. 29

FACHGRUPPE KULTURHISTORISCHE MUSEEN UND KUNSTMUSEEN

Vermittlungsarbeit: Vom Beschäftigungsverhältnis bis zum Qualitätsmanagement

Die Herbsttagung der Fachgruppe fand am 11. November 2019 im Landesmuseum Mainz statt.

Fragen der Vermittlung sind von zentraler Bedeutung für die Museumsarbeit und erlangen in Zeiten von Bildungsmisere, schwindender Schulbildung, der Frage nach einem einheitlichen Bildungskanon und einem sich stets weiter ausdifferenzierenden Themenspektrum immer größere Brisanz. Hierbei ist es unerheblich, ob man in der Abteilung Bildung und Vermittlung, der Museumspädagogik, den Wissenschaftlichen Sammlungen oder der Restaurierung beschäftigt ist. Häufig fehlt es den Museen jedoch an qualifiziertem Vermittlungspersonal. In der Regel wird daher auf freie Kräfte zurückgegriffen, die die Inhalte vermitteln sollen. Diese sind aber nicht fest angestellt, sondern bieten ihre Dienste als selbständige Dienstleister an. Kann in einer solchen Situation überhaupt eine Kontrolle über die vermittelten Inhalte stattfinden, und ist es möglich, ein Qualitätsmanagement vorzunehmen, ohne dass das Problem der Scheinselbständigkeit auftritt?

Dieser Frage gingen in der Herbsttagung der Fachgruppe Kulturhistorische Museen und Kunstmuseen in Mainz Dr. Jens Bortloff, Technoseum, Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim, aus juristisch-verwaltungstechnischer Sicht und Dr. Elke Kollar, Badisches Landesmuseum Karlsruhe, aus inhaltlich-museumspädagogischer Sicht nach.

Herr Bortloff eröffnete seinen Beitrag mit einem Bericht über das Urteil des Sozialgerichts Mannheim, dass das Technoseum in Mannheim 2013 zu einer Nachzahlung von Sozialabgaben für die freien Führungskräfte im sechsstelligen Bereich verurteilt hatte (sog. „Mannheimer Urteil“). Das Museum entschloss sich in der Folge für eine Anstellung fast aller freien Vermittlungskräfte – ein in der Museumsszene viel beachteter Schritt. Dadurch konnten die Probleme der Scheinselbständigkeit und die Frage nach Vorgaben bzw. Weisungsbefugnis gelöst werden. Einher ging dieser Schritt aber mit einem sehr viel höheren Verwaltungs- und einem größeren Finanzaufwand.

Frau Kollar stellte den Aspekt der Weisungsbefugnis und der Qualitätskontrolle in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen. Sie zeigte in einer direkten Gegenüberstellung Vor- und Nachteile beider Beschäftigungsverhältnisse auf. Sie machte deutlich, dass eine feste Einstellung von Führungskräften im Hinblick auf eine qualitätsvolle, überprüfbare und strategisch geplante Vermittlungsarbeit von großem Vorteil für die museale Institution sein kann. Aus Sicht der Vermittler fallen die Eingliederung ins Team, das Zugehörigkeitsgefühl, die Identifizierung mit den Zielen und Inhalten des Hauses sowie eine größere Planungssicherheit ins Gewicht.

In der Diskussion wurde aber deutlich, dass es den einen Lösungsweg, der für alle Museen in ähnlicher Lage passend und richtig wäre, nicht gibt. Vielmehr muss individuell geprüft werden, wie die jeweiligen Möglichkeiten am Haus auch im Hinblick auf Trägerschaft, Haushalt, Stellenplan, Verwaltungskapazitäten und auch die zur Verfügung stehenden Vermittlungskräfte sind.

Gisela Bungarten

Sprecher

Dr. Gisela Bungarten

Museumslandschaft Hessen Kassel
Museum Schloss Wilhelmshöhe
34131 Kassel
Tel. 0561 - 31 68 01 26
g.bungarten@museum-kassel.de

Dr. Tilmann von Stockhausen

Städtische Museen Freiburg
Augustinermuseum
Gerberau 15
79098 Freiburg im Breisgau
Tel. 0761 - 201 25 00
Tilmann.vonStockhausen@stadt.freiburg.de

ARBEITSKREIS MIGRATION

Migration und kulturelle Vielfalt – für Museen noch aktuell?

Im Jahr 2020 will der Arbeitskreis Migration im Deutschen Museumsbund einen neuen Blick auf die Themen „Migration“ und „Kulturelle Vielfalt“ in den Museen werfen. Zehn Jahre nach seiner Gründung und fünf Jahre nach Erscheinen des Leitfadens „Museen, Migration und kulturelle Vielfalt“ ist es an der Zeit, die aktuelle Situation zu bilanzieren: Wie hat sich die Museumsarbeit im Hinblick auf Migration und kulturelle Vielfalt verändert? Haben sich neue Anforderungen von innen und von außen ergeben? Sind neue Entwicklungen in den Bereichen „Personal“, „Programm“ und „Publikum“ erkennbar? Welche Rolle spielen Kooperationen und Partizipation? Und wie können zukunftsorientierte Sammlungskonzepte aussehen?

Die Fluchtereignisse vom Herbst 2015 haben viele Menschen bewegt und auch in den Museen vieles in Bewegung gesetzt. Migration – ein Phänomen, dass landläufig oft mit der Geschichte der angeworbenen sogenannten Gastarbeiter gleichgesetzt wurde, hat seitdem in vielen neue Facetten an Aktualität und Bedeutung gewonnen und damit auch neue Herausforderungen an die Museen als Akteure in Kultur und Gesellschaft gestellt. Was bedeutet dies für die Erinnerungskultur, was für die künstlerische und kulturelle Praxis?

Die Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes gibt den Auftakt für eine kritische Bilanzierung und neue Strategien in der Sammlungsarbeit. Nachfolgend soll der Leitfaden „Museen, Migration und kulturelle Vielfalt“ für eine Neuauflage überarbeitet werden. Hinweise und Anregungen dazu nimmt der Arbeitskreis gern entgegen.

Sprecher

Dietmar Osses

LWL-Industriemuseum Zeche
Hannover in Bochum
Gunnigfelder Strasse 251
44793 Bochum
Tel. 0231 - 282 53 90
dietmar.osses@lwl.org

FACHGRUPPE NATURWISSENSCHAFTLICHE MUSEEN

„Sicherheit“ und „Wanderausstellungen“

Die FG ist bestrebt, die Orte der Herbsttagungen möglichst großzügig im deutschsprachigen Raum zu verteilen, um viele Museen und Kolleg*innen sowie deren Arbeit kennenzulernen. So folgten rund 90 Mitglieder der Einladung der Direktorin des Museums für Natur und Umwelt Dr. Susanne Fütting nach Lübeck. Ziel war es, sich neben den beiden Schwerpunkten „Sicherheit“ und „Wanderausstellungen“ auch zu Gegenwart und Zukunft des Museums selbst auszutauschen. Dieses befindet sich seit Jahren in einer äußerst schwierigen personellen Situation. Die Grußworte des Leitenden Direktors der Lübecker Museen, Prof. Dr. Hans Wißkirchen, der Stadtpräsidentin Lübecks, Gabriele Schopenhauer, des

Bürgermeisters der Hansestadt Lübeck, Jan Lindenau, sowie die zahlreichen Presseberichte lassen jedoch Hoffnung schöpfen, dass das Museum endlich die wertschätzende Unterstützung erfährt, die es verdient und die auch allen bewusst ist.

Der Impulsvortrag von Michael John, Dresden, sensibilisierte umfänglich und dennoch kurzweilig zu „Risikoanalyse und Notfallmanagement am Beispiel Brandschutz“, wofür gute Pläne, Absprachen, Übungen und Prävention über die Zukunft der Sammlungen im Ernstfall entscheidend seien. Inhaltlich anschließend fand der Vortrag von Dr. Manfred Verhaag, Karlsruhe, mit „Neue Abhängigkeiten im Museum – die Alkoholsammlung“ interessierte Zuhörer. Am Beispiel der Neugestaltung der Nasssammlungsräume im SMNK wurde noch einmal deutlich, dass Alkohol ein Gefahrstoff ist,



der hohe Sicherheitsanforderungen an den Umgang und die Lagerung im Museum erfordert. Insbesondere, wenn es sich um größere Vorräte oder umfangreiche Nasssammlungen handelt. Gerade die verheerenden Brände der letzten Jahre mahnen zu besonderer Achtsamkeit.

Im Themengebiet „Wanderausstellungen“ setzte Prof. Dr. Willi Xylander, Görlitz, mit seinem Impulsvortrag „Naturkundliche Wanderausstellungen – Inhalte, Anforderungen, Chancen und Risiken“ einen ersten Überblick. Die Vielfalt an Ausstellungsmöglichkeiten, Inhalten und Umsetzungen, Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen Ansprüchen, der Leihe selbst und entsprechenden Anpassungen war für alle bereichernd und inspirierend. Einen inhaltlich ergänzenden Schwerpunkt setzte Norbert Niedernostheide, Osnabrück, mit seinem Vortrag „Das A & O einer Wanderausstellung: Die Logistik“. Dieser spiegelte jahrelange Erfahrungen wider und gab darauf aufbauend viele ganz praktische Tipps. Oft wird unterschätzt, wie unberechenbar logistische Tücken für Leihgeber und Leihnehmer sein können, weshalb Überlegungen hierzu von Beginn an mitgedacht werden müssen. Prof. Dr. Ulrich Joger, Braunschweig, ergänzte beide vorangegangenen Vorträge mit „Die Wüste soll leben – Natur und Naturschutz in Arabien, den Sahelstaaten und Nordafrika“. Von einem großen Wanderausstellungsprojekt „Mensch, Erde!“, welches sich noch in Planung und im Entstehen befindet, berichteten Prof. Dr. Gerd-Christian Weniger und Horst Wackerbart, Mettmann.

Vielseitig wurde es wie immer im Forum zu „Aktuelles aus den Museen“. Hier wurde ein großer Bogen von der Suche nach neuen dialogischen Plattformen, Forschungsarbeit von Universität und Museum, Zukunftsvisionen, Grabungsfunden und diversen Ausstellungsprojekten gespannt.

Exkursionstag in Lübeck

Neben den anschließenden Diskussionen und Führungen durch die verschiedenen Ausstellungsbereiche des Museums, fand wie immer der Exkursionstag großes Interesse und hohe Nachfrage. Es gab drei großartige Ziele. Erste Station war der Lübecker Wald. Die Teilnehmenden wurden spannend und umfassend über dessen bundesweit wohl einmaliges Konzept einer naturnahen Waldnutzung informiert. Danach folgten Führungen in Traveförde, am Dummersdorfer Ufer, einem einmaligen Naturraum. Schließlich, nach einer kurzen, stärkenden Rast in der Freiwilligen Feuerwehr Groß Pampau, wurden die Teilnehmenden von Grabungsexperten durch den Steinbruch und gleichzeitige Lagerstätte Groß Pampau, einem ehemaligen Miozänmeer und Walfundstelle, geführt. Es war inspirierend zu erleben, mit welchem Enthusiasmus sich so viele Freiwillige für diese bedeutenden Ausgrabungen engagieren und damit auch die Bedeutung des Museums in und für die Region nochmals hervorheben.

Die Fachgruppe und deren Sprecherinnen bedanken sich ganz herzlich für das wunderbare Willkommen in Lübeck, beim Organisationsteam um Dr. Susanne Fütting für deren Engagement und Leidenschaft sowie bei allen Vortragenden und Teilnehmenden für das Gestalten und Gelingen der Tagung.

Da nach der Tagung zugleich vor der Tagung ist, sind wir bereits mitten in den Vorbereitungen für unsere nächste Herbsttagung und freuen uns, dass diese zum großen Thema „Digitalisierung“ in Bozen/Südtirol stattfinden wird.

Silke Stoll, Claudia Kamcke

Sprecherin

Dr. Silke Stoll

Museum Natur und Mensch
Städtische Museen Freiburg
Gerberau 32 · D-79098 Freiburg
Tel. 0761 - 201 25 60
silke.stoll@stadt.freiburg.de

ARBEITSKREIS PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Image und Imagewandel. Aufgaben der Museumskommunikation

Museen gelten manchen als verstaubt und veraltet, nicht kindgerecht oder aus der Zeit gefallen. Diesem negativen Image arbeiten die Ausstellungshäuser entschieden entgegen – vorrangig die Mitarbeiter aus der Öffentlichkeitsarbeit. Unter dem Titel „Image und Imagewandel. Aufgaben der Museumskommunikation“ tagte der Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit am 7. und 8. November 2019 im Heinz Nixdorf MuseumsForum in Paderborn.

Die ersten drei Vorträge stellten best-practice-Beispiele einer Museums-Neupositionierung aus der jüngeren Vergangenheit vor. Den Anfang machte Julia Daumann vom Museum am Rothenbaum. Kulturen und Künste der Welt (MARKK) in Hamburg. Das ehemalige Museum für Völkerkunde hat sich, wie zahlreiche andere ethnologische und ethnografische Sammlungen auch, 2018 umbenannt. Der neue Name verbindet das Regionale mit dem Überregionalen: Mit der Stadtteilbezeichnung „am Rothenbaum“ ist der Standort benannt, der Untertitel „Kulturen und Künste der Welt“ verweist auf die globale Ausrichtung der Sammlung. Mit dem neuen Namen gingen eine Neukonzeption der Dauerausstellung und eine Imagekampagne einher. Statt einer Bildsprache, die mit Motiven wie vermeintlich traditionell gekleideten Volksgruppen in exotischen Landschaften an Reisemagazine erinnerte, wirbt das Haus jetzt mit dem Slogan „Geht ins MARKK“ mit seinen Exponaten. Vor schlichtem Hintergrund sind die Objekte einzeln auf Plakaten platziert – und sprechen für sich selbst. Das Erscheinungsbild des ehemaligen Völkerkundemuseums wirkt cleaner und frischer und erinnert in seiner reduzierten Ästhetik an Werbekampagnen von Museen für moderne Kunst. Der Fokus auf dem Objekt entspricht der neuen Ausstellungspräsentation, in der es keine Trennung mehr zwischen europäischer und außereuropäischer Kunst gibt. Mit der alten Tradition des eurozentrischen Blicks wurde gebrochen.

Provokant und digital zum neuen Image

„Marsch, marsch ins Beet!“ und „Scheiße sagt man nicht!“: Ruth Lakenbrink vom LWL-Freilichtmuseum Detmold berichtete in ihrem Vortrag von Ausstellungen zu aktuellen Themen mit provokanten Titeln, mit denen das Museum in den letzten Jahren dem Image eines sich nur wenig verändernden Ausflugsorts mit Fachwerkidylle entgegentrat. Die Ausstellungsräume wurden digital aufgerüstet. Infotexte und Hintergrundinformationen lieferten tablets, die sich Besucher kostenlos ausleihen konnten, oder eine App zum kostenlosen Download. Begleitend zu einer Sonderausstellung über Liebe ließ das Museum eigens eine App programmieren, gestaltet wie eine Dating-App, mit der Besucher Informationen zu beliebten Objekten nicht nur abrufen konnten, sondern die sie auch mit eigenen Lieblingsobjekten und ihrer Geschichte zu erweitern vermochten.

Das Museum als Teil des Dorfes

Das Oderbruch Museum Altranft hatte in der Vergangenheit mit gleich mehreren Schwierigkeiten zu kämpfen: Gelegen in einer strukturschwachen Region, schlecht erreichbar und ohne feste Mitarbeiter stand es Mitte der 2010er Jahre kurz vor der Schließung. Lars Fischer vom Museumsverein Altranft e.V. erzählte in einem beeindruckenden Vortrag, wie es gelang, die Anlage mit neuem Leben zu füllen. Fischer und sein Kollege Dr. Kenneth Anders suchten zunächst den Kontakt zur Bevölkerung. Im Gespräch mit Handwerkern erarbeiteten sie gemeinsam ein Konzept, um das neue Museum zu einem Teil des Dorfes werden zu lassen. Der Handwerker, nicht der Wissenschaftler, stand bei diesen Überlegungen im Vordergrund. Als „Werkstatt

für ländliche Kultur“ wurden alte Handwerkstraditionen in Kooperation mit Handwerkskammern, Landwirten und Bauernverbänden als „Praxispartner“ wiederbelebt. Vor allem Schulklassen kommen jetzt, um sich über handwerkliches Arbeiten zu informieren. Das Museum wurde so zu einem lebendigen Teil der Dorfgemeinschaft. Ein Problem benannte Fischer: Bei vielen der Handwerker handelt es sich um „Kunsthandwerker“, die sich aus historischem Interesse für alte Handwerkstraditionen interessieren, was den Blick auf das „echte“ Handwerk verfälscht.

Der Blick von außen

Am zweiten Tagungstag stand der „Blick von außen“ auf Museen im Vordergrund. Was kann man von ihm lernen? Franziska Sprengel, Sprecherin der „Jungen Freunde des Sprengel Museum Hannover“ und zugleich Sprecherin der „Jungen Freunde Kunstmuseen“ im Bundesverband der Fördervereine Deutsche Museen für bildende Kunst, stellte vor, wie junge Kunstfreunde Museen wahrnehmen. Sie riet vor allem zur digitalen Kommunikation. Instagram hat in dieser Altersgruppe den Social Media-Kanal facebook längst überholt. Sprengel empfahl, jemanden aus der entsprechenden Altersgruppe für die Social Media-Kommunikation zu beschäftigen. Gleichaltrige haben ein besseres Gespür für attraktive Bilder, interessante Themen und passende Formulierungen. Wichtig ist außerdem, Social Media-Kanäle regelmäßig zu bespielen und auf Anfragen zeitnah zu reagieren. Auch an Wochenenden und abends muss der Verantwortliche die Kanäle im Blick haben, da zu diesen Zeiten besonders viele Zeit haben und online sind.

Abschließend teilte Dr. Rainer Mertens vom DB Museum Nürnberg seine Erfahrungen von der Zusammenarbeit mit Schüler- und Jugendbeiräten. Im Vorfeld des 2013 eröffneten Kinderbahnlands wurde ein Kinderbeirat gegründet. Ein Jahr lang tagte er einmal pro Woche. Die Kinder wurden gefragt, was ihnen an der alten Präsentation gefiel, was also beibehalten werden sollte, was sie nicht verstanden und was sie sich wünschten. Gemeinsam wurden dann neue Module und Themen entwickelt. Die Kinder wurden zeitgleich zu Rundgangsleitern ausgebildet, so dass sie später andere Kinder durch das neue Bahnland führen konnten. Die Sonderausstellung „Bahnfahren im geteilten Deutschland“ wurde von einem Schülerbeirat begleitet. Im Rahmen eines P-Seminars erarbeiteten Oberstufenschüler Themen und Präsentationsmöglichkeiten und lernten dabei auch ganz grundsätzlich, wie eine Ausstellung entsteht. Als Fazit resümierte Mertens, dass die Arbeit jeweils sehr fruchtbar und intensiv gewesen sei, aber auch sehr zeitaufwendig. Er riet, im Vorfeld genau zu kalkulieren, wie viel Zeit und Personal zur Verfügung stehe.

Das nächste Treffen des Arbeitskreises Presse- und Öffentlichkeitsarbeit findet im Rahmen der DMB-Jahrestagung am Mittwoch, 6. Mai 2020 im Ministerium für Kultur und Bildung statt. Thema wird die Kommunikation und Bewerbung von Sammlungen und Dauerausstellungen sein.

Sprecherin

Dr. Sonja Mißfeldt

Germanisches Nationalmuseum
Kartäusergasse 1 · 90402 Nürnberg
Tel. 0911 - 133 11 03
s.missfeldt@gnm.de

FACHGRUPPE TECHNIKHISTORISCHE MUSEEN

Technik und Kulturraum

Die Wahl des Tagungsthemas der Herbsttagung „Technik und Kulturraum“ am 10. und 11. Oktober im Emsland Moormuseum ergab sich aus dem Tagungsort. Der „Kulturraum Emsland“ ist wie kaum eine andere Region von speziellen Technologien geprägt worden. Verschiedene Akteure bewahren das technikkulturelle Erbe, gestalten die Regionen und prägen die Erinnerungskulturen.

Im Rahmen der Tagung wurden unterschiedliche Thesen zum Verschwinden „kultureller Standardisierungen“ und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die mit der Verantwortung über stillgelegte Techniken und veränderte Kulturräume betrauten Technik- und Industriemuseen diskutiert. Thematisiert wurden wesentlichen Aspekte der gegenseitigen Abhängigkeiten von Technik und Kultur, kritische Reflexionen über den Stand regionaler Erinnerungskulturen, „moderne“ Formen der Bewahrung und Vermittlung, Wahrnehmungsperspektiven im öffentlichen Raum, montanindustriell geprägte Folklorisierungen sowie der „Möglichkeitsraum Zukunft“.

Gerhard Banse vom Berliner Zentrum Technik & Kultur gab in seinem Einführungsvortrag einen Überblick über „Technisches und Kulturelles – Historisches und Aktuelles“ und stellte die damit zusammenhängenden Aspekte aus technikphilosophischer Sicht dar. Ausgangspunkt waren die Unbestimmtheit der Begriffe „Technik“ und „Kultur“ sowie das reziproke Verhältnis zwischen Kulturellem und Technischem: Technisches wird nicht nur durch das Kulturelle stark beeinflusst, sondern ist selbst eine kulturelle Hervorbringung, eine Kulturform, die wiederum auf die „Umwelt“ zurückwirkt und diese verändert. In diesem Sinne kann neue oder veränderte Technik „angestammte“ Kultur beeinflussen bzw. Anstöße zu gravierenden und qualitativen Veränderungen in den Wahrnehmungs- und Handlungsmustern geben. Sie wirkt damit direkt auf bestehende Standardisierungen, die entweder angepasst oder durch neue ersetzt werden. Exemplarisch verdeutlichte Gerhard Banse diese Wechselwirkungen sowohl für Prozesse der Technikentstehung als auch für Prozesse der Technikverwendung.



Die Fachgruppe zu Besuch im Emsland
Moormuseum

Landschaften. Flächen. Pfade. Eine Spurensuche

Die Lesbarkeit von einstigen Industrielandschaften wird immer schwieriger, eindeutige ikonografische Zuweisungen sind durch eine Vereinheitlichung der Architektur oft nur noch bedingt möglich. Ehemalige Arbeitsflächen werden Freizeiträume, die Verhaltensweisen der Menschen in diesen Räumen ändern sich. Uwe Holz (Kreismuseum Bitterfeld

und Industrie- und Filmmuseum Wolfen) plädierte in seinem Beitrag „Landschaften. Flächen. Pfade. Eine Spurensuche“ dafür, sich von der Fokussierung auf historische Aggregate oder Bauten zu lösen, die Technik als Mittel zum Zweck zu betrachten und den Blick stärker auf Arbeitszusammenhänge, die Auswirkungen auf menschliches Sozialverhalten oder ökologische Aspekte zu richten. Ins Zentrum unserer Arbeit könne auch das sich extrem verändernde Verhältnis zu Zeit oder die Konditionierung des menschlichen Verhaltens (Stichwort: Arbeitsdisziplin) gerückt werden. Die Technik- und Industriemuseen sollten versuchen, an einer Erzählung mitzuarbeiten, die für den Einzelnen potentielle regionale Zugehörigkeiten wecken und unsere künftigen Kulturräume zusammenhalten kann. Technikmuseen könnten ebenso wie Naturkundemuseen dazu beitragen, die (Entstehung der) Landschaft zu erklären, in der wir leben.

(Industrie-)Kulturräumen

Ödlandkultivierung, Binnenkolonisation und wirtschaftliche Nutzung der Torfe wurden zu Leitmotiven der Eroberung des Naturraums „Moor“. Die Torfindustrie entwickelte sich zur Leitindustrie in ganz Nordwestdeutschland, mit erheblichem Einfluss auf die Gestaltung der Landschaft. Nach dem zweiten Weltkrieg erwuchs aus der Moorkultivierung eine Raumneuordnung unvorstellbaren Ausmaßes. Der Vortrag von Michael Haverkamp vom Emsland Moormuseum beleuchtete im Rahmen

eines groben Überblicks die Nutzungsgeschichte der nordwestdeutschen Moore. Im Zentrum standen dabei die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Steuerungsmechanismen sowie wesentliche technische Entwicklungsschritte. Haverkamp erläuterte die Funktion des Emsland Moormuseums als Ort der Forschung und als Schnittstelle zu Bildungs- und Forschungseinrichtungen.

Wie soll unser Kulturerbe mit seinen besonderen Räumen erlebt werden? Was wird betont und herausgestellt? Welche übergreifende Logik für die gesamte Region wird gestaltet? Wie wird das Haptische vernetzt mit dem Digitalen? Rainer Düvell (transform, Berlin) beschrieb in seinem Beitrag „Skulpturale Wegelenkung – Wahrnehmung im öffentlichen Raum“ die Arbeit in und mit den uns hinterlassenen ehemaligen (Industrie-)Kulturräumen. Im Hinblick auf Wahrnehmung und Gestaltung und insbesondere bei der Vermittlung von Industriekultur und Kulturlandschaft gehe es darum, die Qualitäten des Raumes vor Ort zu erkennen und für die Gestaltung zu nutzen. Man nehme architektonisch Bezug auf einen Ort, eine Landschaft oder die jeweilige Architektur und leite daraus die Form der Inszenierung, der Wegeleitung und Installationen oder eines überdimensionalen Signets oder Objektes ab. Düvell beschrieb hier die speziell entwickelte Methode der „Wahrnehmungswerkstatt“. Mittels „Skulpturaler Wegelenkung“ werden in den Landschaften räumliche Markierungen zur Blick-, Gedanken- und Bewegungslenkung installiert, die Aufenthalts-, Vermittlungs- und Verweilqualitäten anbieten.

Erinnerungskultur

Dr. Katrin Holthaus, Dr. Olaf Schmidt-Rutsch und Martin Schmidt vom LWL-Industriemuseum, gingen in ihrem gemeinsamen Beitrag von der These bzw. dem Befund aus, dass die Erinnerungsgeneration in den Museumsstandorten des LWL-Industriemuseums verschwindet und auch die Erinnerungskultur der Region sich verändert. Sie zeigten Wege auf, wie mit den bewahrten technischen Aggregaten und den zugehörigen Kulturtechniken, wie mit dem immateriellen Kulturerbe umzugehen sei, wie man es nutzen und weitergeben könne. So sollen an ausgewählten Standorten des LWL-Museums die im Schaubetrieb praktizierten und bewahrten Fertigkeiten in Zukunft verstärkt in Zusammenarbeit mit Künstlern und mit Studierenden angewandt werden, um mit den Möglichkeiten der historischen Technologien Einzelstücke oder Kleinserien zu produzieren. So könne nicht nur das immaterielle Kulturerbe bewahrt, sondern gegebenenfalls spezielle Ausbildungen an den Hochschulen gefördert werden. Diskutiert wurde darüber, ob diese Ideen nicht zu weit fort von den originären Aufgaben eines Museums wegführten, wie Besucher*innen in solche Prozesse eingebunden werden können oder ob derartige Strategien nicht ein falsches Bild der realen Arbeitswelt vergangener Tage vermittelten.

Die physische Bewahrung und In-Wert-Setzung ehemaliger Industriestandorte hat im Ruhrgebiet eine beispiellos frühe und anhaltende Unterstützung durch Politik, Verwaltung und Wirtschaft erhalten. Die Region erscheint in dieser Hinsicht insgesamt homogen. Aber der Blick auf den Ruhrbergbau wird in der Regel weitestgehend auf die Geschichte bis in die 1950er-Jahre beschränkt. In der Bewahrung der Großtechnik oder des mobilen materiellen Erbes des modernen Steinkohlenbergbaus gibt es Defizite, die das Projekt „Materielles Gedächtnis des modernen Steinkohlenbergbaus“ ausgleichen soll. Der Vortrag „Das moderne und mobile Technikerbe des Steinkohlenbergbaus – Chancen und Grenzen in der Erinnerungskultur des Ruhrgebiets“ von Michael Farrenkopf (Deutsches Bergbau-Museum Bochum) erläuterte dieses Projekt in Bezug auf das Rahmenthema „Technik und Kulturraum“ sowie in kritischer Reflexion zum heutigen Stand der Erinnerungskultur bzw. Erinnerungslandschaft des Ruhrgebiets.

Industriemuseen im postindustriellen Zeitalter

Wie kaum eine andere Technologie hat der Steinkohlenbergbau die Entwicklung des Ruhrgebiets geprägt, hat Landschaft und Menschen gezeichnet. Ein Bewusstsein für die Vergänglichkeit, den Wandel und das Bewahren von baulichen Zeugnissen des Bergbaus entwickelte sich Ende der 1960er Jahre. Verschiedene Akteure, zu denen nicht zuletzt die Industriemuseen der Landschaftsverbände gehören, haben seitdem das Erbe bewahrt, die Region gestaltet und die Erinnerungskultur geprägt. Es gibt da aber auch noch die Akteure der Populärkultur, die diesen hinterlassenen Raum in Hinblick auf Unterhaltung, Freizeit oder Tourismus ausgestalten. Wird die Industriekultur im Ruhrrevier somit zur post-industriellen Kultur, die einerseits als Ausdruck kollektiver Identitätsangebote verstanden werden kann, andererseits aber auch zur Bildung und dynamischen Veränderung dieser Identitätsangebote beiträgt? Dietmar Osses (LWL-Industriemuseum Zeche Hannover) zeigte in seinem Beitrag „Revierfolklore. Industriekultur im Ruhrgebiet als Populärkultur“ verschiedene Beispiele der montanindustriell geprägten Folklorisierung im Ruhrgebiet auf und fragt nach dem Beitrag der Industriemuseen für die Kultur und Kulturwissenschaft im postindustriellen Zeitalter.

Möglichkeitsraum Zukunft

Danny Könnicke vom Deutschen Museum Nürnberg, widmete sich in seinem Vortrag „Pro-totypen und Designstudien im Mobilitätssektor. Die Erschließung des Möglichkeitsraums Zukunft“ dem letzten unberührten und eigentlich unberührbarem Raum, der „Zukunft“? Die Zukunft ist ein Raum voller Möglichkeiten, technologischer, kultureller und gesellschaftlicher Art. Sie ist gestaltbar, ja sie scheint nur darauf zu warten, von uns betreten und gestaltet, unseren Bedürfnissen angepasst zu werden. Und unsere Technologien spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Könnicke blickte zunächst zurück auf einige technologische Visionen des 19. und 20. Jahrhunderts, um im zweiten Teil ein aktuelles Forschungsprojekt zum Thema Prototypen in der Mobilität mit folgenden Kernfragen vorzustellen: Wie gestalten Prototypen die Zukunft mit, welche Möglichkeiten haben sie technologische und gesellschaftliche Entwicklungspfade zu öffnen bzw. zu schließen? Und: Können und sollen wir uns aktiv und aktivierend in die Gestaltung des Zukunftsraumes einbringen? Wie sammeln wir Prototypen, wie stellen wir sie aus?

Sprecher

Andrej Quade

Technisches Landesmuseum
Mecklenburg-Vorpommern
Zum Festplatz 34
23966 Wismar
03841 - 25 78 11
quade@phantechnikum.de

Der zweite Tagungstag war den Exkursionen in die Region gewidmet. Auf dem Programm standen die Naturlandschaft Moor, als Beispiel für Ödland-kultivierung, Industrialisierung und Produktentwicklung sowie der Besuch zweier regionale Unternehmen, die auf ihrem Gebiet jeweils als Weltmarktführer gelten.

Andrej Quade, Dr. Oliver Götze

ARBEITSKREIS VERWALTUNGSLEITUNG

Bereits der Ort der Herbsttagung 2019 des Arbeitskreises Verwaltungsleitung war ein besonderer. Vom Umspannwerk Recklinghausen – Museum Strom und Leben, welches vom Arbeitskreismitglied Hanswalter Dobbmann engagiert geführt wird, waren alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer beeindruckt.

E-Rechnungen

Zum elektrischen Umspannwerk passte dann auch der erste Vortrag über die Einführung der E-Rechnung und deren Umsetzung im Museum. Das Thema E-Rechnung ist Folge des Wunsches im Arbeitskreis, stets auch die Entwicklung der Digitalisierung zu begleiten. Die Einführung der E-Rechnung beruht auf einer Verordnung der Europäischen Union. Oberste Bundesbehörden mussten diese bereits einführen, für Länder und Kommunen gilt dies bis April 2020. Prinzipiell sind damit Rechnungssender verpflichtet, diese als elektronisches Dokument einzureichen. Ausnahmen gelten bis zu einem Betrag von 1.000 Euro. Das elektronische Dokument muss jedoch einem bestimmten Standard entsprechen. Frau Daniela Riegler von der Schütze Consulting AG referierte hierzu.

AG Vergaberecht

Frau Beatrix Assenmacher vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn machte dann die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Fallstricke, Tipps und Tricks bei der Angebotsauswertung aufmerksam, so dass auch hier ein Ergebnis einer Arbeitsgruppe, hier der AG Vergaberecht, innerhalb des Arbeitskreises Verwaltungsleitung vorgestellt werden konnte.

Projektitis in Museen

Im zweiten Teil der Tagung berichtete Frau Carolin Maria Freund (Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin) über ihre Forschungsergebnisse im Bereich „Projektitis in Museen“ mit dem Titel „Das Phänomen Projektitis: Bedeutung, Symptome und Auswirkungen der projektbezogenen Museumsfinanzierung. Eine Analyse von ausgewählten deutschen Museen“. Frau Freund konnte an zwei Masterarbeiten anschließen, deren Ergebnisse in den vorherigen Arbeitskreistreffen besprochen wurden. Anhand eines von ihr entwickelten „Indikatoren-Modells Projektitis“ werden sowohl quantitative als auch qualitative Indikatoren dargestellt, deren Vorliegen bei Projekten identifiziert werden können. Je nach Lage ist dann die sog. „Projektitis-Gefahr“ gering, mittel oder hoch. Als Fazit der Untersuchung von vier Museen ergab sich, dass bei diesen keine extrem negativen Wirkungen der Projektarbeit zu verzeichnen waren. Wegen der kleinen Stichprobe galt auch, dass die Ergebnisse nicht auf das gesamte Museumswesen zu verallgemeinern sind. Die Beachtung des Indikatoren-Modells stellt ein Instrument dar, den negativen Auswirkungen ständiger Projektarbeit entgegenzuwirken.

Urheberrecht

Frau Julia Hoppen-Magerle erläuterte die ersten Ergebnisse der AG Urheberrecht. Angesprochen wurden für Museen relevante Fragen, wie z. B.: Dürfen Besucher in Museen fotografieren?

Darüber hinaus informierte Dr. Jens Bortloff über zukünftig zu erwartende urheberrechtliche Änderungen durch die sogenannte DSM-Richtlinie der EU für die Museen. Diese Richtlinie will das Urheberrecht im digitalen Binnenmarkt (DSM) besser regeln. Hierzu gibt es auch eine Stellungnahme des Deutschen Museumsbundes. Besonders relevant werden kann die Regelung über vergriffene Werke, die kollektive

Sprecher

Dr. Jens Bortloff

TECHNOSEUM

Stiftung Landesmuseum
für Technik und Arbeit

Museumsstraße 1 · 68165 Mannheim

Tel. 0621- 429 87 79

jens.bortloff@technoseum.de

Lizenzvergabe mit erweiterter Wirkung und die Regelung des Umgangs mit Fotos von gemeinfreien Werken der bildenden Kunst. Im Rahmen der Umsetzung der Richtlinie in deutsches Recht wird der Deutsche Museumsbund, soweit dies möglich ist, Einfluss zugunsten der Museen ausüben.

ARBEITSKREIS VOLONTARIAT

Inklusion, Partizipation und Digitalisierung

Am 14. und 15. Oktober 2019 fand im Deutschen Architekturmuseum Frankfurt am Main die jährliche Herbsttagung des Arbeitskreises Volontariat im Deutschen Museumsbund statt. Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitskreise und -gemeinschaften auf Länderebene nahmen daran teil. Peter Cachola Schmal, Direktor des Deutschen Architekturmuseums, stellte bei seiner Begrüßung die Rahmenbedingungen und Aufgabenfelder von Volontärinnen und Volontären in seinem Hause vor. Dr. Maren Christine Härtel vom Historischen Museum Frankfurt, die den Hessischen Museumsbund repräsentierte, und Sybille Linke, Leiterin des Kulturstamtes der Stadt Frankfurt am Main, unterstrichen in ihren Grußworten die Bedeutung der Themenkomplexe Inklusion, Partizipation und Digitalisierung, welche die aktuellen Herausforderungen für zeitgemäße Museumsarbeit darstellen und durch die sich neue Ziel- und Interessengruppen ergeben. Daneben sollen „traditionelle“ Aufgaben der Museumsarbeit parallel fortgeführt werden, wie es sich etwa bei der Inventarisierung zeigt: Alte Bestände werden im Zuge der aktuellen Entwicklungen in der Provenienzforschung neu bewertet, während neue Bestände laufend hinzukommen. Die Diskrepanz zwischen schnellen Arbeitsabläufen und nachhaltigem Handeln, sowie Mangel an Ressourcen (Personal, Budget) erweisen sich bei der Durchführung der diversen Aufgaben im Kulturbetrieb jedoch als problematisch.

Die angesprochenen Themen spiegelten sich im Programm der Herbsttagung wider: Laura Hollingshaus stellte das partizipative Projekt „Stadtlabor“ des Historischen Museums Frankfurt vor. Über Theorie und Methoden von Inklusion und Antidiskriminierung am Beispiel des Projekts „AntiAnti“ des Jüdischen Museums Frankfurt und weiteren Outreach-Programmen sprach Dr. Türkân Kanbıçak. Einblicke in Möglichkeiten der digitalen Vermittlung gaben Anne Sulzbach und Anne Dribbisch im Städelmuseum. Außerdem wurden die Teilnehmenden von Phillip Sturm im Deutschen Architekturmuseum durch die von ihm kuratierte Ausstellung „Paulskirche – ein Denkmal unter Druck“ geführt.

Ziele und Projekte 2019/20

Die Sprecherinnen des Arbeitskreises, Silke Hockmann und Jacqueline Berl, stellten Ziele und Projekte im Zeitraum 2019/20 vor und führten durch die Gesprächsrunden, welche als Plattform für Austausch und Berichte der Situationen aus den Arbeitskreisen und -gemeinschaften in den Bundesländern dienten und denen viel Raum gelassen wurde. In diesem Zusammenhang stand der Ausbildungsstatus des Volontariats zur Debatte: Es existieren Standard-Kriterien im vom Deutschen Museumsbund 2018 herausgegebenen Leitfaden für das wissenschaftliche Volontariat im Museum. Deren Umsetzung hinkt jedoch, wie die Ergebnisse der Umfrage zur deutschlandweiten Situation der Volontärinnen und Volontäre 2018/19 zeigen. Ein Ausbildungsplan ist beispielsweise nicht zwingend vorhanden, wodurch sog. Schein-Volontariate begünstigt

werden, die keinem Ausbildungsverhältnis entsprechen, sondern schlicht eine volle Arbeitsstelle ersetzen. Um dem vorzubeugen, sollen Stellenanzeigen für Volontariate auf der Webseite des Deutschen Museumsbundes künftig mit dem Leitfaden verlinkt werden. Eine Vorbildfunktion für die Stärkung des Ausbildungsstatus deutschlandweit könnte der seit 1. Juni 2019 in Kraft getretenen Verwaltungsvorschrift des Wissenschaftsministeriums Baden-Württemberg (Bericht des AK Volontariat im Bulletin 4/19) zukommen.

Die Tagung ging einen wichtigen Schritt in Richtung Fortführung bestehender und Umsetzung neuer Projekte. Ein Starter Booklet, das der AK 2018/19 mit dem Ziel erstellte, gleich zu Beginn des Volontariats über Rechte aufzuklären und über Vernetzungsmöglichkeiten und Fortbildungen zu informieren, kann nun in modifizierter Form online veröffentlicht und immer wieder aktualisiert werden. Weiterentwickelt wird außerdem das bereits bestehende Projekt „Volo-Botschafter“, das engagierte Volontärinnen, Volontäre und Alumni bei der Berufsinformation an Universitäten unterstützt. Zudem arbeitet der Arbeitskreis 2019/20 derzeit an einer Abfrage von Institutionen und den dortigen Volontärinnen und Volontären für eine „Goldene Liste“, welche prüfen soll, inwieweit der Leitfaden tatsächlich umgesetzt wird. Aufbauend auf dieser Basis werden die Einrichtungen kenntlich gemacht, die die Standards für die Arbeitsbedingungen eines Volontariats tatsächlich umsetzen. Auch hierbei ist eine regelmäßige Aktualisierung durch eine jährliche Abfrage des jeweils tätigen AKs Volontariat vorgesehen.

Peter Fritsch

Sprecherin

Silke Hockmann

Badisches Landesmuseum

Schloßbezirk 10

76131 Karlsruhe

Tel. 0721 – 926 65 14

silke.hockmann@landesmuseum.de

UNSER VERBAND

Mehr als 3.500 Mitglieder und Förderer engagieren sich beim Deutschen Museumsbund gemeinsam für eine vielfältige und zukunftsfähige Museumslandschaft. Lesen Sie hier Aktuelles aus dem Verband.

STICKSTOFF-ANHÖRUNGSVERFAHREN

Bezüglich der EU-Biozid-Verordnung und einer möglichen Ausnahmegenehmigungen hat die zuständige EU-Kommission eine öffentliche Konsultation durchgeführt. Institutionen, Verbände sowie Einzelpersonen waren eingeladen, sich an der sog. Jedermann-Anhörung „Derogations for the protection of cultural heritage“ zu beteiligen. Gemeinsam mit dem Internationalen Museumsrat ICOM und dem Internationalen Denkmalrat ICOMOS sowie zahlreichen anderen Partnern, wie den Museumsverbänden und -ämtern der Länder sowie dem Verband der Restauratoren (VDR) engagieren wir uns, um eine für die Museen praktikable und dauerhafte Lösung zu finden und setzen uns damit aktiv für den Erhalt unseres kulturellen Erbes ein.

DISKUSSIONSENTWURF ZUR UMSETZUNG DER EU-URHEBERRECHTSRICHTLINIE VERÖFFENTLICHT

Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) hat einen Diskussionsentwurf für ein Erstes Gesetz zur Anpassung des Urheberrechts an die Erfordernisse des digitalen Binnenmarkts vorgelegt. Der Entwurf sieht vor, einige besonders dringliche Aspekte der Richtlinie über das Urheberrecht im digitalen Binnenmarkt (DSM-RL) in einem gesonderten Gesetzgebungsverfahren beschleunigt umzusetzen. Dabei geht es vor allem um Rechte für Verlage.

Bis zum 31.01.2020 bestand die Möglichkeit zu dem Entwurf Stellung zu nehmen. Wir beteiligen uns aktiv an dem Prozess der Umsetzung und haben den Entwurf auf Regelungen geprüft, die den Museumssektor betreffen und eine Stellungnahme eingereicht.

Mehr Informationen unter
bmjv.de

NEUE MITGLIEDER

Der Deutsche Museumsbund begrüßt folgende Institutionen und Personen als neue Mitglieder.

Institutionelle Mitglieder:

Grenzmuseum Schiffersgrund, Asbach-Sickenberg
 Museum Frieder Burda, Baden-Baden
 documenta und Fridericianum gGmbH, Kassel
 Sammlung Würth, Künzelsau
 Musée National d'Histoire et d'Art, Luxemburg
 Staatliche Graphische Sammlung München
 Schmuckmuseum Pforzheim
 Ikonen-Museum Recklinghausen
 ZV Brehm-Gedenkstätte, Renthendorf
 Stadtgalerie Saarbrücken
 Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege,
 Forschungsmuseum Schöningen
 Kunstabteilung des ifa, Stuttgart
 Ika, Gesellschaft für internationalen Kulturaustausch,
 Tübingen
 Museum- Naturalienkabinett Waldenburg

Persönliche Mitglieder:

Kare Ahlschwede, Schleswig
 Dennis Beckmann, Duisburg
 Melanie Engler, Wittenberg
 Jens Englert, Berlin
 Marian Ersfled, Berlin
 Dr. Silke Förschler, Berlin
 Erik Günther, Berlin
 Marian Hefter, Gotha
 Viktoria Lea Heinrich, Rosenheim
 Saskia Holsträter, Hamm
 Sebastian Ilberg, Oberhausen
 Dr. Jasdan Joerges, Potsdam
 Claudia Kamcke, Braunschweig
 Karolin Kläber, Leipzig
 Martha Klarmann, Moritzburg
 Dr. Alina Kokoschka, Berlin
 Johannes Lauer, Flossenbürg
 Katrin Leder, Seligenstadt
 Kai Mewes, Eberfing
 Martin Nadarzinski, Offenbach
 Antonia Peter, Berlin
 Christin Popiel, Bad Dürrenberg
 Svantje Riegmann, Berlin
 Thomas Rustemeyer, Karlsruhe
 Dr. Leonard Schmieding, Berlin
 Dr. Berthold Schmitt, Leipzig
 Antonia Simon, Berlin
 Mark Stefan, Berlin
 Maximilian Theissig, Bochum
 Oliver Töpfer, Bochum
 Susanne van den Berg, München
 Lisa Voigt, Frankfurt am Main
 Annalena Wasmann, Berlin
 Dirk Zache, Drensteinfurt
 Johann Friedrich Paul Zillessen, Berlin

Mehr Information zur Mitgliedschaft

museumsbund.de/mitglied-werden

Stand: 20.01.2020

Weitere Termine, Jobangebote, Kurzmitteilungen u.v.m. finden Sie auf dem Internet-auftritt des Deutschen Museumsbunds unter www.museumsbund.de.

Impressum

Bulletin – Deutscher Museumsbund e. V.
ISSN 1438-0595

Herausgeber:
Deutscher Museumsbund e. V.

Deutscher Museumsbund e. V.
In der Halde 1 · 14195 Berlin · 030 - 84 10 95 17
office@museumsbund.de · museumsbund.de

Redaktion:
Sylvia Willkomm, David Vuillaume (V.i.S.d.P.)

Bildnachweis Bulletin 1+2/19

Titel: © LWL, Hanna Neander

S.4: Museum für Kommunikation Berlin, Foto: Stefan Jahrling

S. 18: © Carlsen Verlag, Illustration: Sebastian Coenen

S. 20: Inklusiver Ausstellungsrundgang für blinde, sehbehinderte und sehende Besucher*innen in der Berlinischen Galerie; vor dem Werk „Enthüllung des Richard-Wagner-Denkmal im Tiergarten“ von Anton von Werner, 1908,
© Foto: Harry Schnitger

S. 24: phanTECHNIKUM Wismar, Foto: Köpcke/Weinhold. LVR-Freilichtmuseum Kommern, Hans-Theo Gerhards. Übersee-Museum Bremen,
Foto: M. Haase.

S. 26: © Bärbel Auffermann

S: 36: Quelle Fertighaus Winsen (Luhe), erbaut 1966, Foto: Freilichtmuseum am Kiekeberg 2010

S. 44: © Andrej Quade

Gestaltung: Claudia Bachmann

Druck: Druckerei Conrad, Berlin

Gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Wird in den Beiträgen des Bulletins die männliche Form in der Bezeichnung der Personen verwendet, ist diese Bezeichnungen als nicht geschlechtsspezifisch zu betrachten.

Unter office@museumsbund.de nehmen wir gerne Rückmeldungen zum Bulletin sowie Anregungen für zukünftige Publikationen entgegen.



Das Bulletin des Deutschen Museumsbundes e. V.

Das Bulletin ist die Verbandszeitschrift des Deutschen Museumsbundes. Für unsere Mitglieder und Partner berichten wir über aktuelle Themen, laufende Aktivitäten sowie Angebote des Verbands. Wir bieten mit einem wechselnden Schwerpunkt einen vertiefenden Einblick in ein aktuell museumsrelevantes Thema, geben Einblick in die Arbeit unserer Fachgruppen und Arbeitskreise und empfehlen nützliche Tipps für die Museumspraxis.



Für Museen. Mit Museen. Ganz in Ihrem Interesse.

Wir setzen uns ein für eine vielfältige und zukunftsfähige Museumslandschaft sowie für die Interessen der Museen und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Deutscher Museumsbund e. V.
In der Halde 1 · 14195 Berlin
museumsbund.de

